

Bezugpreis: Vierteljährlich 4,50 RM, monatlich 1,50 RM. frei ins Haus, bezugsfähig. Einzelne Nummern 10 Pf. Postbezug: Monatlich 1,50 RM. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.- RM. für das übrige Ausland 4,50 RM. monatlich. Versand ins Reich bei direkter Bestellung monatlich 1,50 RM. Postbestellungen nehmen an: Danemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Vermittlungs-Verordnungen. Preiswert billig.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Sonntag, den 24. März 1918. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Anzeigenpreis: Die Redaktionspreise sind in der Regel für 10 Zeilen 10 Pf. (zählend 2 Zeilen) zu berechnen. Jede weitere Zeile 10 Pf. Stickeranzeigen und Scherenschnittanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. (zählend über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte). Fernsprech-Anzeigen 10 Pf. (zählend 2 Zeilen) zu berechnen. Die nächsten Nummern müssen bis 5 Uhr nachmittags im Vorbeigehen, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Nachmittags bis 7 Uhr abends.

Erster Erfolg des deutschen Angriffs.

Die Große Schlacht in Frankreich

Berlin, 23. März, abends. (Amtlich.) Der erste Teil der Großen Schlacht in Frankreich ist beendet. Wir haben die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere gewonnen. Ein erheblicher Teil des englischen Heeres ist geschlagen.

Wir kämpfen etwa in der Linie nordöstlich von Bapaume-Veronne-Ham.

Berlin, 23. März. (B. Z. B.) Ueber den ersten entscheidenden Großkampfstag der deutschen Offensive gegen die englische Front wird berichtet: Der Nachhimmel rötet sich flammend vom Wundschmerz tausender deutscher Geschütze. Der Engländer antwortet nur schwach. Gaswolken, die sich auf seine Batterien senken, tun ihre Schuldigkeit. Um 8.40 Uhr fallen die Minenwerfer ein, eine Stunde später beginnt der Sturm. Die Stimmung ist wild entschlossen. Die Infanterie tritt an. Ueberall kommt sie aus den Gräben. Die ersten Wellen haben kaum Verluste. Um 11 Uhr ist die Linie Hargicourt-Ponten erreicht. Die Luft ist dick von Nebel, untermischt mit Geschossrauch und Gasschwaden. Die englische Abwehr verstärkt sich. Gegenangriffe werden angelegt, Tanks kommen herangefahren. Man sieht stellenweise keine zehn Schritt weit, aber der deutsche Angriff geht weiter. Die englische Artillerie-Schussbedeckung wird an zahlreichen Stellen überschritten. Im Hargicourt-Wald werden vier Batterien genommen. Gegen Mittag weicht der Rebel. Die Luft schwirrt von Fliegern. Die ersten englischen Gefangenen kommen nach rückwärts. Erst keine Truppe, dann immer mehr. Bleich, erschöpft, gedrohen, berichten sie: Das deutsche Trommelfeuer hat verberend gewirkt, die Gräben sind voll Toter. In den Artilleriestellungen liegt die Bedienung vergast über den Geschützen. Die Engländer haben den Angriff an dieser Stelle nicht erwartet. Zum mindesten rechneten sie mit einem späteren Zeitpunkt. Die Ueberraschung ist vollkommen gelungen.

Berlin, 23. März. Auch der zweite Tag begann mit dichtem Nebel. Sein unburdbringlicher Schleier begünstigte den englischen Rückzug. Die deutsche Angriffsbatterie, die nachts über die Trichterzone gedrückt worden war, hatte zunächst keine Ziele. Die Einschläge schwerer englischer Kaliber heetzten die wenigen festen Dämme durch das Schlammfeld. Aber deutsche Feldbatterien jagten im Galopp zwischen den Rauchdämmen hindurch. So konnte der Infanterieangriff dennoch aus nächster Nähe unterstützt werden. Um 7 Uhr begann das Wirkungsschießen gegen die zweite britische Stellung. Nach keine Stunde waren die sie schließenden dreifachen Drahtverhaue durchschlagen. Der Rebel hält den Vormittag über an. Die Infanterie schießt weiter in das Dunkelmeer hinein. Ihr nach jagt in unablässiger Verfolgung die Artillerie. Mittags haben vorgeschobene Kampagnen bereits Kessel erreicht. Am den Bahnhof wird hart gekämpft. Zahlreiche Geschütze werden hier erbeutet. Zur gleichen Zeit hatten sich englische Abteilungen noch auf den Höhen südlich von La Fere. Ihre Maschinengewehrfeuer fällt dem deutschen Anmarsch in die Flanke. Aber nicht lange. Vor den, die Hügelketten überstehenden Sturmwellen heben sich schon die englischen Arme. Dichte Gefangenenscharen strömen rückwärts. Die den Dunst überbrechende Sonne steht auf den weiten Hängen, die seit dem Rückzug in die Siegfriedstellung kein Korn mehr tragen, überall deutsche Sturmwellen. Auf den Straßen folgen feingraue Schlangen von Reserve- und Kolonnen. Der zähe Feind weicht in seine dritte Stellung zurück. Nördlich des Colonne-Bach werden ihre Drahtverhaue noch vor Einbruch der Nacht von den vorbesten Abteilungen erreicht.

Berlin, 23. März. (B. Z. B.) Britische Kampfberichte behaupten außerordentliche schwere Verluste der angreifenden deutschen Truppen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Unsere Verluste sind trotz des Erzielten erfreulich gering.

Zur Offensive an der Westfront schreibt der militärische Mitarbeiter der „Neuen Preuß. Korrespondenz“: Nach wie im Verlaufe dieses Krieges, geschweige denn in irgend einem Kriege der Weltgeschichte überhaupt haben sich so ungeschworene Menschenmassen mit dem Schwert in der Hand gegenübergestellt. Sind die Angaben der Entente-Presse richtig, dann sind auf Seiten unserer Feinde außer einer Mandrierarmee mit 20-30 Divisionen 100-170 Divisionen an der im ganzen 850 Kilometer messenden Front von der Nordsee bis zur Schweiz aufgebaut, nach allgemeiner Berechnung wären das 3 1/2-4 Millionen Mann. Hindenburg aber hat gesagt, daß wir dem Feinde an Mannschaften, Material, Luftstreitkräften usw. überlegen seien. Das würde aber bedeuten, daß die Zahl aller Streiter an der Westfront, 5 Millionen und darüber zusammengerechnet, 8-10 Millionen Mann beträgt. Eine Menschenmasse, deren Ungeheuerlichkeit einem klar wird, wenn man bedenkt, daß das gesamte Belgien vor dem Kriege nicht mehr als etwa 7 Millionen Einwohner zählte.

Der erste Erfolg der am 21. März begonnenen deutschen Offensive, die bereits am ersten Tage die dritte und fünfte englische

Die deutsche Sturmfront bei Arras, Cambrai und St. Quentin — Durchstöße bis zur dritten feindlichen Stellung — Uebergang über die Duse — Beute: 25 000 Gefangene, 400 Geschütze, 300 Maschinengewehre — Verlängerung der Waffenruhe mit Rumänien.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. März 1918. (B. Z. B.)

Westlicher Kriegsschaubild.

Unter Führung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit zwei Tagen im Gange und gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

erklärten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles. Zwischen Fontaine les Croisilles und Rocquere drangen sie in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die in ihr gelegenen Dörfer Baulz Braucourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Moncelieu und dem Dmignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Hargicourt, Heudicourt und Billeco-Haucan wurden genommen, im Tale des Colonne-Bach Kessel und Marquize erfaßt. Erdtrichter war der Kampf um die Höhen von Epéhy. Von Norden und Süden umfaßt, mußte der Feind die unseren Truppen überlassen. Zwischen Epéhy und Kessel versuchte der Engländer vergeblich, in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halten zu bringen. Die waren ihn überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erfaßt. Die fechten vor der dritten feindlichen Stellung.

Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm aber Demicourt, Hledquiere und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Dmignon-Bach und der Somme haben sich Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holsou-Wald und über die Höhen von Savy und Koupy erkämpft und bringen in die dritte feindliche Stellung ein.

Südlich der Somme durchbrochen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind in unauhaltbarem Vorbringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jäger-Bataillone erzwangen den Uebergang über die Duse westlich von La Fere. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen führten sie die mit den höchsten Bergen von La Fere gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

An Beute haben bisher gemeldet: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: 15 000 Gefangene, 250 Geschütze, Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: 10 000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen Yper und La Bassée-Kanal, beiderseits von Reims und Verdun und in Lothringen fort.

Osten.

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde die Waffenruhe mit Rumänien um drei Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

Der österreichische Bericht.

Wien, 23. März 1918. Amtlich wie verlautbart: Im Westen wurde ein großer Erfolg errungen. An den übrigen Fronten nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Armee aus ihren stark ausgebauten Stellungen warf, wird die Erinnerung an die Cambraischlacht im November 1917. Dem an Zahl vielfach überlegenen Gegner gelang es am 20. November in überraschendem Angriff unter Einsatz von mehr als 300 Tausend die deutsche Front in einer Breite von 15 Kilometern durchzubrechen. Am 22. November, dem dritten Tage ihrer Offensive, meldeten die Engländer 3000 Gefangene. „Daily Chronicle“ stellte den Zusammenbruch der elastischen Verteidigung Hindenburgs fest. Daß der englische Anfangserfolg bereits Anfang Dezember in eine Niederlage verwandelt wurde, ist bekannt.

Thomas und Mistral gegen den „Vorwärts“.

Am dem Tag, an dem im Westen die ungeheure Schlacht entbrannte, kamen die beiden Nummern der „Humanität“ vom 16. und 17. März in unsere Hände, worin sich Albert Thomas von der Mehrheit und Mistral von der Minderheit mit dem Artikel des „Vorwärts“ vom 23. Februar über die „Interalliierten Sozialisten“ auseinandersetzen. In diesem Artikel war ausgeführt, daß es sich heute nicht darum handelt, sich auf ein ideales Friedensprogramm zu einigen, sondern darum, einen Weg zu suchen, der so rasch als möglich aus dem Krieg in den Frieden hinüberführt. Durch das Suchen nach idealen Lösungen dürfte der Frieden nicht verzögert werden, man müsse mit den gegebenen Tatsachen rechnen. Und weiter wurde dann dargelegt, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge ein Frieden, der den Statusquo im Westen zuzunehmen Deutschlands verändere, eine Unmöglichkeit sei.

Thomas sieht in diesem Artikel einen Verzicht auf den Kampf um sozialistische Ideale. Darauf antworten wir, daß wir deutschen Sozialdemokraten diesen Kampf niemals aufgeben werden, daß wir aber nicht einer Ueberfälligkeit der für den Augenblick gegebenen Erfolgsmöglichkeiten verfallen wollen. Die deutsche Sozialdemokratie, meint Thomas, gestehe ihre Ohnmacht. Nein, das tut sie nicht, aber sie kennt die Grenzen ihrer Macht. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bildet nach dem Abfall der Unabhängigen nicht viel mehr als ein Fünftel des Reichstags, und sie ist nicht ohne weiteres imstande, den Gang der deutschen Politik nach ihren Idealen zu lenken. Hätte sie das nicht gewußt, so hätte der Frieden von Arch-Paris als sie gelehrt. Aber trotzdem ist ihr Einfluß vielleicht doch nicht geringer als jener der französischen Sozialisten unter der Regierung Clemenceau?

Im Frieden haben wir oft den Fehler begangen, die Dinge so zu sehen, als ob wir Sozialisten allein auf der Welt wären. Von dieser Vorstellung hätte uns der Krieg heilen können. Thomas tut aber noch immer so, als hätten die französischen Sozialisten das Staatsruder in der Hand und als hinge es nur von ihrem und dem guten Willen der deutschen Sozialdemokratie ab, die Garantien des künftigen Weltfriedens zu bestimmen.

Wir hatten gesagt, daß ein Frieden, der den Statusquo zuzunehmen Deutschlands ändert, weder durch einen Sozialistenkongress noch durch eine Diplomatenkonferenz, sondern nur durch einen militärischen Sieg der Entente herbeigeführt werden könnte. Thomas antwortet:

Wenn es auf deutscher Seite kein Verständnis, keine Einsicht in die Bedingungen eines demokratischen Friedens gibt, dann kann es für die Völker der Entente keine Sicherheit geben als durch den militärischen Sieg.

Daß die Entente den militärischen Sieg sucht, ist kein Geheimnis. Auch ein anderer Artikel des „Vorwärts“ und eine andere Antwort von Thomas würde daran nichts Wesentliches geändert haben. Aber wird sie ihn finden? Und gesetzt den Fall, sie fände ihn, woher nimmt Thomas die Gewissheit, daß dadurch das Ideal des demokratischen Friedens verwirklicht würde? Wir fürchten, dies würde erst recht ein Frieden werden, gegen den der mit Rußland geschlossene noch immer der reine Verständigungsfrieden ist.

Welche Garantien bietet uns denn Thomas? Er ist ja sehr gnädig, er will im Fall des Sieges nur Elsch-Lothringen nehmen, das behalten zu wollen nach seiner Meinung von den deutschen Sozialdemokraten ein Verrat ist. Aber bittet er uns dafür, daß es bei Elsch-Lothringen bleibt? Wo ist die Macht der französischen Sozialisten, die uns das verbürgen kann?

Mistral, der am Tage darauf die Polemik gegen den „Vorwärts“ fortsetzt, ist vorsichtig genug, zu bekennen:

Wir vernennen durchaus nicht die Schwierigkeiten, denen die deutschen Sozialisten gegenüberstehen. Diese Schwierigkeiten wären in Frankreich nicht geringer, wenn die Lage umgekehrt wäre. Der Chauvinismus ist in allen Ländern derselbe. Der Siegeskauf trübt überall den gefundenen Verhandlungsstand und den klaren Blick.

„Aß das aber,“ so fährt er fort, „ein Grund für den Sozialismus, vor dem Kriegswahn abzubanden und sich nicht viel mehr in den Kampf zu stürzen, um diese Strömung zu überwinden, Front zu machen gegen Gewalt und Verblendung?“ Darauf können wir nur wiederum antworten: „Die deutsche Sozialdemokratie tut im Kampf gegen Gewalt und Verblendung alles, was sie tun kann, ohne der Gewalt und Verblendung von der anderen Seite die Bahn zu öffnen.“

Mistral glaubt nicht an eine nahe Entscheidung durch die Waffen, er sieht nichts als eine Verewigung des Krieges.

wenn nicht die Verständigung der Sozialisten den Frieden bringt. Das war ja so ziemlich die allgemeine Stimmung im Sommer von Stockholm. Heute aber verfluchen die Nachthöher hüben und drüben, daß wir nunmehr in die „letzte Viertelstunde des Krieges“ eingetreten seien, und die stets hoffnungsfreudige Welt glaubt ihnen. Wäre ihr abermals eine Enttäuschung beschied und würden sich die Voraussetzungen des Misstralls als richtig erweisen, dann würden auch die Aussichten der Sozialisten als Friedensvermittler wieder steigen. Im Augenblick reden die Kanonen, und es fehlt uns leider die Macht, etwas daran zu ändern.

Wir haben zu den Franzosen mit voller Aufrichtigkeit gesprochen. Mit Redensarten zu glänzen, die unsere guten Absichten in helles Licht rücken, wäre uns nicht schwer gefallen. Wir haben es vorgezogen, die Dinge so zu schildern, wie sie sind. Wir Sozialisten müssen uns darüber klar sein, daß wir auf beiden Seiten immer nur Teile des Volkswillens darstellen und daß die Größe unseres Einflusses mit dem Kriegszustand mitschwingt. Die Schwierigkeit wird dadurch vermehrt, daß wir weder hüben noch drüben durch die Niederlage des eigenen Landes zur Macht gelangen wollen, und daß wir auch nicht den Erfolg, den wir dem eigenen Lande gönnen, destoeren können wie der Arzt die Medizin.

Heute wissen wir auch ganz genau, daß im Fall eines vollständigen Sieges der Entente von Deutschland nicht allzuviel übrig geblieben wäre, und wir sind durchaus nicht ganz sicher, ob die Ententezialisten einem gegen Deutschland gerichteten Verständigungsfrieden einen so zähen Widerstand entgegenzusetzen hätten, wie wir es allen annexionsistischen Bestrebungen gegenüber getan haben und noch tun. Wir wissen auch, daß ein deutscher Sieg im Westen die Wünsche nach Flandern, Longwy und Brieg und vielleicht einigen anderen mehr noch schärfer hervortreten lassen wird, Wünsche, die wir auf das allerentschiedenste bekämpfen. Aber wer von uns vermag zu sagen, wie groß der unmittelbare Erfolg unserer Bestrebungen und was überhaupt das Ende dieses Weltkriegs sein wird?

Was wir den Sozialisten des Auslands vorschlagen, das ist, daß wir einander nicht mit Redensarten trunken machen, sondern unsere Macht auf das Mögliche konzentrieren sollen. Und da müssen wir uns vor allem darüber klar sein: es geht nicht, daß man von einem Staat, der nicht geschlagen ist, verlangt, er solle sich eines Teils seines Gebietes entäußern. Das heißt natürlich, verlangen kann man es schon, man darf nur nicht glauben, daß diese Forderung anders befriedigt werden kann als durch den Verzicht auf den Frieden und die Fortsetzung des Krieges.

Und darum wird Elsas-Lothringen nach allen bisherigen Erfahrungen deutsch bleiben. Wenn zugleich was französisch ist, französisch, was belgisch ist, belgisch bleibt, so leben wir für einen Völkerverbund zum Schutze des Friedens kein Hindernis. Er wird kaum sofort als reife Frucht vom Baum des Weltkrieges fallen, aber er kann werden unter der Radwirkung der furchtbaren Erfahrungen des Krieges, unter dem Druck finanzieller Schwierigkeiten, die das Wiederanknüpfen verbieten, und vor allem durch den Fortschritt der Demokratie und des Sozialismus in allen Ländern.

Hätten sich die Ententezialisten mit uns auf dieser Linie einigen wollen, so wäre unsere Stellung im eigenen Lande als Vertreter des Verständigungsfriedens und als Gegner des Gewaltfriedens stärker. Leider hat unsere Politik bei den Sozialisten der fremden Länder wenig Verständnis und noch weniger Unterstützung gefunden. Dieses Verständnis zu wecken und unsern Standpunkt gegen alle leidenschaftlichen Widerbrüche zu verteidigen, ist nicht der unwichtigste Teil unserer schwierigen Aufgabe.

Canale D'Hubmans Leide, wie Reuters berichtet, in einer Anrede an den für die Ausführung der Politik der internationalen Arbeiterklasse angenommenen Plan dar. Der erste Schritt, sagte er, wird darin bestehen, den amerikanischen Arbeitern eine deutsche Erklärung der Politik der Alliierten zu geben, um ihnen zu zeigen, daß sie im wesentlichen mit Wilsons Politik übereinstimmen. Inzwischen wird die Deutsche Politik der Alliierten über die Kriegsziele an die deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Sozialisten durch Vermittlung der sozialistischen Parteien in den neutralen Ländern gesendet werden. Wenn sich, wie es Hubmans für wahrscheinlich hält, die sozialistischen Verbände in den feindlichen Ländern auf eine gemeinsame Politik einigen oder eine getrennte Erklärung auf der Linie der Unabhängigkeit der Alliierten abgeben, eine Erklärung, die gewisse Abweichungen zeigt, werde der Vorschlag für einen allgemeinen Sozialistenkongress verwirklicht werden. Alle Parteien werden vertreten sein und niemand wünsche, daß irgend eine Gruppe ausgeschlossen werde. Was den Ort anlangt, so sind die Sozialisten der Ententestaaten für die Schweiz.

Von La Fère bis Croisilles.

Englischer Heeresbericht vom 21. März abends. Gegen 8 Uhr heute früh wurde nach heftigem Geschützfeuer von beiden Seiten mit Sprenggranaten und Gasgranaten auf unsere vorderen Stellungen und weiter zurückgelegene Räume ein wichtiger Infanterieangriff durch den Feind ausgeführt, auf einer Front von über 50 Meilen Ausdehnung, vom Duse-Fluß in der Gegend von La Fère bis zum Senles-Fluß bei Croisilles. Feindliche Artilleriedemonstrationen fanden auf einer ausgedehnten Front statt nördlich des La Vassée-Kanals und im Abschnitt von Aberg. Der Angriff, von dem bereits seit einiger Zeit bekannt war, daß er sich in Vorbereitung befand, wurde mit größter Kraft und Entschlossenheit während des ganzen Tages durchgeführt. Im Laufe des Kampfes brach der Feind durch unsere Vorpostenstellungen hindurch und es gelang ihm, in unsere Kampfstellungen an gewissen Teilen der Front einzubringen. Die Angriffe wurden in breiten Massen ausgeführt und kamen den beteiligten feindlichen Truppen, welche außerordentlich schwere Verluste hatten, teuer zu stehen. Schwere Mägen dauern an der ganzen Front an. Starke Massen feindlicher Verstärkungsgruppen wurden während des Tages beobachtet, wie sie sich hinter den feindlichen Linien vorwärts bewegten. Verschiedene feindliche Divisionen, welche für diesen großen Angriff besonders ausgebildet worden waren, wurden bereits festgestellt, darunter Einheiten der Garde. Erbeutete Landkarten, auf welchen die Pläne des Feindes eingezeichnet waren, lassen erkennen, daß er an keiner Stelle der langen Angriffsfront seine Ziele erreicht hat.

Englischer Heeresbericht vom 22. März morgens. Der Kampf dauerte in der letzten Nacht bis zur späten Stunde auf der ganzen Front zwischen Duse und dem Senles-Fluß an. Unsere Truppen hielten dem Feinde in ihren Kampfstellungen stand.

Bei den gestrigen Angriffen bot die dichtgeballte feindliche Infanterie unserer Gewehrfeuer, den Maschinengewehren und der Artillerie ein gutes Ziel, woraus unsere Truppen großen Vorteil zogen. Alle Berichte melden außerordentlich schwere Verluste des Feindes. Heute früh entwickelten sich noch keine ernstlichen Kämpfe, es werden jedoch schwere Kämpfe erwartet.

Anmerkung von B. L. W.: Wir verweisen gegenüber der obigen Darstellung auf die Angaben unserer gestrigen Berichte, insbesondere darauf, daß die deutschen Verluste überraschend gering sind.



Englischer Heeresbericht vom 22. März abends. Heute morgen nahm der Feind seine Angriffe in großer Stärke nahezu auf der ganzen Schlachtlinie wieder auf. Der heftige Kampf fand in unserer Schlachtlinie statt und dauerte noch an. Der Feind hat an bestimmten Punkten einige Fortschritte gemacht; an anderen wurden seine Truppen durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Unsere Verluste waren unvermeidlich beträchtlich, doch nicht außer Verhältnis zu der Größe der Schlacht. Nach den Berichten von allen Teilen der Schlachtfrent sind die Verluste des Feindes andauernd sehr schwer; sein Vordringen erfolgte überall unter großen Opfern. Unsere Truppen kämpften mit der größten Tapferkeit. Wo alle Rangklassen und Einheiten jeder Waffengattung sich so richtig gezeigt haben, ist es in diesem Stande der Schlacht schwierig, Einzelfälle hervorzuheben. Ungewöhnliche Tapferkeit zeigte jedoch die Truppen der 24. Division durch hohe Verteidigung von Leberanier und die 3. Division, die unsere Stellung bei Croisilles und nördlich von diesem Ort gegen wiederholte Angriffe behauptete. Sehr tapfer kämpfte auch die 51. Division an der Straße Vapaume—Cambrai gegen wiederholte Angriffe. Feststellungen im Laufe der Schlacht ergaben, daß der feindliche Angriff von etwa 40 deutschen Divisionen eröffnet und durch zahlreiche Artillerie, die durch österreichische Batterien verstärkt war, unterstützt wurde. Verschiedene andere deutsche Divisionen haben seitdem an den Kämpfen teilgenommen und weiters treffen auf dem Kampfgebiete ein. Weitere Kämpfe sehr schwerer Natur stehen bevor.

Französischer Heeresbericht vom 22. März nachmittags. Die Franzosen wiesen starke deutsche Handstreichs südlich von Zubincourt in den Abschnitten von Godat (A) nördlich von Courcy und nördlich der Aisne ab. An diesen beiden letzten Punkten wurden feindliche Abteilungen durch vorrückende französische Truppen nach lebhaftem Kampf, der den Deutschen empfindliche Verluste kostete, zurückgeworfen. Auch in der Champagne scheiterte ein deutscher Angriffsversuch westlich des Cornillet-Berges. Nennlich lebhafteste Artillerietätigkeit in der Gegend der Berge, an einigen Punkten des rechten Maasufers und der Wadere.

Französischer Heeresbericht vom 22. März abends. Nennlich umfangreiche Tätigkeit der Artillerie am Vormittag und heftigere am Nachmittag, besonders an verschiedenen Punkten nördlich des Damenweges, bei Courcy und La Pompele und in der Champagne. Südlich von Moronvillers blieben drei feindliche Handstreichs nördlich von Souain und östlich vom Mont Teton ergebnislos. Vom übrigen Teile der Front ist nichts zu melden.

Die Beschlagnahme der holländischen Schiffe.

Stockholm, 23. März. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) „Sozialdemokraten“ schreibt: Niemand könne verkennen, daß die Verwirklichung der Drohung gegen Holland einen schweren Schlag für die internationale Welt bedeute und die Aussichten für die kleinen Staaten vermindern sich mit bewahrter Selbstständigkeit durch die Pressionen auf die Neutrale durchzulassen. Man dürfe hoffen, daß die Entente berücksichtigen werde, daß Holland das Tonnageabkommen infolge der Drohungen Deutschlands zurückwies. Jedenfalls sei das Ententevorgehen, wenigstens durch deutsche Kriegsmethoden und Drohungen hervorgerufen, eine grobe Kränkung des Rechts der Neutrals, welche das von den Verbündeten im Kampf gegen den deutschen Militarismus angestrebte Ideal schwer kompromittiere. Der Artikel offenbart die durch den Hollandfall geschaffene Erschwerung der politischen Propaganda für die Ententevorschläge an Schweden.

Daß die amerikanische Beschlagnahme der holländischen Schiffe nicht nur deshalb schließlich über die Krise gebrochen wurde, um Lebensmittel nach den europäischen Westländern zu überführen, wird offen genug in einer Meldung des Reuterschen Bureaus vom 21. März ausgeprochen. Danach verlautet in New York, daß die Regierung die Absicht hat, die gestern beschlagnahmten niederländischen Schiffe zu be-

waffnen und so rasch wie möglich in den transatlantischen Dienst einzustellen. Sie sollen hauptsächlich für den Transport von Lebensmitteln nach den alliierten Ländern verwendet werden. Einige Schiffe sollen auch für den Truppentransport bestimmt werden. Der Widerstand wird also offen vorgestreckt. Bei den „einigen“ Schiffen bleibt natürlich nicht.

Dem Gewalttätig folgen nunmehr Mitteilungen, die den abwechselnden Geschmack der Wille abmildern sollen. Ein Rotterdammer Blatt erklärt von gut unterrichteter Seite, Präsident Wilson habe in einer ergänzenden Erklärung seiner Verwunderung Ausdruck gegeben, daß ein Teil der niederländischen Presse die Vorstellung verbreitet habe, daß die Vereinigten Staaten die niederländischen Schiffe zu konfiszieren beabsichtigten. Davon sei natürlich nicht die Rede. Man habe keinen Augenblick an mehr gedacht, als an eine zeitweilige Benützung, die nicht länger dauern solle, als die Notwendigkeit es erfordere, und keinesfalls auch nur einen Tag länger, als der Kriegszustand. Außerdem hat der Präsident erklärt, daß die amerikanische Regierung den niederländischen Schiffsoffizieren und Besatzungen, die nicht angemustert haben, allen ihre Löhnung bezahlen wird, bis sie eine gute Gelegenheit zur Rückkehr nach Holland finden. Diese Versicherungen Wilsons erinnern an den Henker, der von seinem Opfer ein freundliches Gesicht verlangte, weil er ihm die Bürgschaft mit artigen Versprechungen für später um den Hals zusammenzog.

Auf die Stimmung der holländischen Reeder sucht man mit dem Dollar, den das Kapitalistenherz zu schätzen weiß, einzuwirken. Aus Reederkreisen erfährt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß die alliierten Regierungen für die Benützung der requirierten niederländischen Schiffe 40 Schilling pro Tonne und Monat bezahlen. Für den Verlust eines Schiffes werden 250 Dollar für die Tonne vergütet werden. Die Alliierten sind also bereit, wahre Berge von silbernen Kugeln in diesen Teil des Kriegsgeschäfts einzuschleusen.

Die Völkerliga zur wirtschaftlichen Isolierung Deutschlands.

Washington, 22. März. (Reuters.) Senator Owen schlug dem Senat vor, eine Liga von Nationen zu gründen, welche die Vereinigten Staaten und die Alliierten umfaßt; die Liga soll ein Gesetz internationaler Grundzüge aufstellen. Die teutonischen Nationen und ihre Verbündeten sollen von der Liga ferngehalten werden, es sei denn, daß sie deren Grundzüge unterschreiben und die deutliche Absicht zeigen, sich nach Recht und Gerechtigkeit in ihren Handlungen zu richten. Falls die Teutonen sich weigern würden, soll die Liga die wirtschaftliche Isolierung Deutschlands herbeiführen, wodurch Deutschland auf fünf Jahre zur Unterwerfung unter folgende Maßnahmen gezwungen werden soll: Verweigerung der Erlaubnis, alliierte Häfen anzulassen, direkten Einfuhr- und Ausfuhrverbot von Handelswaren oder Rohmaterial aus oder nach den alliierten Ländern, Verbot von Ausfuhr von gemünztem Golde, Barren, Papiergeld oder Effekten, Aufhebung des telephonischen, telegraphischen und postalischen Verkehrs zwischen Deutschland und den anderen Ländern, Verbot des Retrans der alliierten Länder durch deutsche Unterthanen. Der Senator schlug ferner vor, daß für jeden Monat, den Deutschland die Anerkennung der Grundzüge verweigern würde, ein Jahr wirtschaftlichen Boykotts hinzugesetzt werden sollte.

Amsterdam, 23. März. Nach einer Reutersmeldung sind den Hafenbehörden dringende Anweisungen überliefert für die Uebernahme der holländischen Schiffe. In den Häfen des Vereinigten Königreiches lagen etwa 20 bis 25 Schiffe mit einer Gesamttonnage von ungefähr 30 000 Tonnen. Die Behörden sollen auf die begreifliche Empfindlichkeit der Niederländer möglichst Rücksicht nehmen. Wenn Offiziere oder Mannschaften die Rückkehr verlangten, sollte alles getan werden, ihre Heimkehr so schnell und bequem wie möglich in die Wege zu leiten.

Deutschlands Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens.

Berlin, 23. März. Eine Abordnung des litauischen Landesrats ist heute beim Reichskanzler erschienen, um namens des litauischen Volkes die Anerkennung der Selbstständigkeit des litauischen Staates von der deutschen Regierung zu erbitten. Der Abordnung ist vom Herrn Reichskanzler folgende Antwort erteilt worden:

„Im Namen und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers als des völkerrechtlichen Vertreters des Deutschen Reichs habe ich Ihnen folgendes zu erklären:

Nachdem der litauische Landesrat als die anerkannte Vertretung des litauischen Volkes am 11. Dezember 1917 die Wiedererrichtung Litauens als eines unabhängigen, mit dem Deutschen Reich durch ein ewiges festes Bundesverhältnis und durch Konventionen vornehmlich auf dem Gebiet des Militärs, des Verkehrs, des Zoll- und des Münzwesens verbundenen Staates verflücht und zur Wiedererrichtung dieses Staates den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reichs erbeten hat,

nachdem ferner nunmehr die bisherigen staatlichen Verbindungen Litauens gelöst sind,

wird Litauen hiermit auf der Grundlage der genannten Erklärung des litauischen Landesrats vom 11. Dezember 1917 namens des Deutschen Reichs als ein freier und unabhängiger Staat anerkannt. Das Deutsche Reich ist bereit, dem litauischen Staat den erforderlichen Schutz und Beistand bei seiner Wiedererrichtung zu gewähren und wird im Benehmen mit Vertretern der Bevölkerung Litauens die dazu erforderlichen Maßnahmen treffen. Auch wird wegen der Festlegung des Bundesverhältnisses zum Deutschen Reich und der für seine Gestaltung vorgesehenen und erforderlichen Konventionen das Weitere veranlaßt werden. Die Kaiserlich Deutsche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die abzuschießenden Konventionen den Interessen des Deutschen Reichs ebenso Rechnung tragen werden wie den litauischen, und daß Litauen an den Kriegslasten Deutschlands, die auch seiner Befreiung dienen, teilzunehmen wird. Eine formelle Urkunde über die Anerkennung wird dem Landesrat noch zugehen.“

Der in der Antwort genannte Beschluß des litauischen Landesrats vom 11. Dezember 1917 lautet folgendermaßen:

Der litauische Landesrat, von den Litauern des In- und Auslandes als einzige bevollmächtigte Vertretung des litauischen Volkes anerkannt, proklamiert auf Grund des anerkannten Selbstbestimmungsrechts der Völker und des Beschlusses der in Palma vom 18. bis 23. September 1917 abgehaltenen litauischen

Mieterelend in Groß-Berlin.

Man kann mit einer Wohnung einen Menschen genau so gut töten, wie mit einer Giftdose... Margarete Macmillan prägte das aufschreckende Wort...

Wie groß ist die Zahl dieser „unseligen Brüder“ allein in Groß-Berlin? Der Propagandaausdruck „Für Groß-Berlin“ schrieb 1912 im Geburtsjahre des Iwedenverbandes Groß-Berlin...

Diese Zahlen deuten nur die äusseren Umrisse des Groß-Berliner Mieterelends an. Ihrem Leuchten aber erst recht die Wohnungsuntersuchungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse...

So weit sind wir gekommen unter der Wirkung des Hausbesitzerprivilegs. Es würde den Rahmen dieses kurzen Artikels sprengen, wollte ich hier darlegen...

Es ist heute jedem, die einschlägigen Verhältnisse denkend überblickenden Bürger gewiss, daß das Groß-Berliner Mieterelend sich nun von Jahr zu Jahr noch steigern und mit der militärischen Demobilisation...

Schnellen muß. Kommunalpolitiker und leitende Beamte überläßt heute bei dem Gedanken an das, was kommen muß, eine Schweißhaut...

Mit tiefstem Ernst konstatiert Herr der Statistiker das Ergebnis seiner Erhebungen. Ein Bild in die Angelegenheit der Groß-Berliner Tageszeitungen zeigt uns, wie recht Kuczynski hat...

Der Boden, auf dem wir leben müssen, der Wohnraum, ist leider durch kein Surrogat zu ersetzen. Wohnungs„Verlag“ ist nicht denkbar...

Was haben die Mieter dem organisierten Haus- und Grundbesitz entgegenzusetzen? Ihre Organisation ist heute noch schwach...

Wir verkennen nicht, daß auch der Hausbesitz durch die harten Zeitumstände teilweise bedrängt ist und, um seinen wirtschaftlichen Verpflichtungen nachkommen zu können, sich gezwungen sieht...

In demselben Thema wird uns geschrieben: Die letzte Flugblattverbreitung für die Wahl Weisens brachte mich wieder einmal in nähere Berührung mit den Mietkrajern vom Berliner Osten...

Auf jedem Treppenaufgang der Hütterhäuser findet man 3, 4 und selbst 5 Tieren, hinter denen sich das Glied von 3 verschiedenen Mietpartien verbirgt...

Wir kam dabei aber ein anderer Gedanke: Ist es wirklich so, wie die Konservativen es immer hinstellen, daß jeder Deutsche in gleichem Maße von Vaterlandsliebe, Treue und uneingeschränkter Begeisterung erfüllt sei...

Wenn trotzdem die deutschen Proletarier in voller Pflichterfüllung für das gemeinsame Vaterland eingetreten sind, so ist das wahrlich doppelt hoch zu bewerten!

Groß-Berlin

Die Berechnung der Kohlensteuer.

Um den Mietern und Hauswirten eine zuverlässige Methode zur Berechnung der Kohlensteuer bei der Zentralheizung zu geben, haben zwischen dem Hausbesitzerverbande zur Regelung des Zentralheizungsverkehrs...

Berliner Lebensmittel.

In Ausführung der Beschlüsse des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin werden auf Abschnitt 15 der allgemeinen Lebensmittelliste der Stadt Berlin 100 Gramm Graupen...

Die Bundessturnfahrt des Arbeiter-Turnerbundes.

Als im Vorjahre der Arbeiter-Turnerbund seine erste große Bundessturnveranstaltung in Form einer bezirksweise über das ganze Reich verteilten „Bundessturnfahrt“ unternahm...

Töchter der Hekuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig. Die feinen Damen, die hatten's gut, die nahmen sich hier im geheimen, was sie brauchten: Eier, Grief, Perlinge...

wieder aufgemacht wird, das wird sich finden. Das hängt ganz allein von euch ab, wie ihr euch benehmt. Für heute ist Schluss. Einige fingen an zu bitten: „Ach, wir stehen doch schon so lange. Wir haben ja kein Wort gesagt.“

nicht nur die vornehme Dame und sie die aus dem Volke, die war eine Frau, und sie war eine Frau, und sie mußten jetzt zusammengehen, sie beide. Es gab soviel Leid in diesen Tagen, wie konnte man es tragen?

6000 jugendliche Weisfämmer beteiligten sich an dem mit der Turnfahrt verbundenen einwöchigen Dreikampfe. In diesem Jahre soll am 7. Juli zum zweiten Male eine Bundesturnfahrt stattfinden. Wiederum verbunden mit sportlichen Wettkämpfen. Die Teilnahme ist für die Veranstaltenden aber eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß am gleichen Tage die Feier des 25-jährigen Bestehens des Arbeiter-Turnerbundes damit verknüpft wird. Das Jubiläum des Bundes sollte ursprünglich durch ein in Leipzig, dem Orte des Bundes, abzuholdendes großes Arbeiter-Bundesturnfest gefeiert werden. Viele tausend Weisfämmer waren schon eingetragene und große Vorarbeiten im Gange. Da kam der Weltkrieg und schlug alle derartigen Unternehmungen zu Boden. Die nunmehr stattfindenden Bundesturnfahrten geben Zeugnis von dem allmählichen Wiederaufleben der Arbeiterturner, die damit ihre Unverwundlichkeit erweisen hat. Daraus zu ersehen eignet sich besonders die Osterzeit, wo wiederum Tausende von jungen Weisfämmer die Volkshäuser verlassen und in das Erwerbsleben eintreten. Wer es weiß, welche nachteiligen Folgen für die Gesundheit dieser jährlichen Uebertragung aus der sonstigen Kinderzeit in den Kampf ums Dasein für die in der Entwicklung stehenden Körper der Frauen und Mädchen mit sich bringt, der wird die Anwesenheit der Arbeiter-Turnerbundes zum Beitritt in seine Jugendabteilungen nur begründen und unterstützen. Bewegung in Luft, Licht und Sonne branden diese jungen Menschen glückselig. Im Spiel und Turnen sollen sie die Gegenmittel gegen die Schäden des Erwerbslebens finden und im Anblick an Gleichgültigkeit vor Verwundung bewahrt bleiben. Möchten diesen die Arbeiterturner und Eltern stets eingeben!

Bekanntmachung.

Berlin, 28. März. Zur Verhütung sonst un vermeidlicher Störungen und Stockungen des gesamten Feldpostverkehrs ist im Einvernehmen mit der Seeresverwaltung die Annahme nordamerikanischer Feldpostkörner über 50 Gramm (Päckchen) an die Tropenpostangehörigen der Weisfämmer von sofort ab bis auf weiteres eingestellt worden. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben werden.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

Rudlin.

Warenumschneider und Volksbücher.

Sein preussischer Finanzminister ist zur Sprache gebracht worden, ob die Verabreichung von Steuern in den von den Gemeinden und Gemeindefreiwirtschaften eingeschickten Volksbüchern als warenumschneiderische Lieferung anzusehen sei. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzamt hat der Finanzminister diese Frage bejaht, weil der Vertrieb der wirtschaflichen Unternehmungen auf die Volksbücher angewendet werden kann. Ihr Zweck ist die Teile der Einwohnerchaft einer Gemeinde, die sich auf anderen Wege die nötigen Informationsmittel nicht beschaffen können, aus einer Notlage zu befreien. Wenn dabei eine unmittelbare Beschränkung auf milderbemittelte Kreise nicht stattdes, so kann das Angebot der Gemeindevorstände der Notlage anber betrachtet werden.

Eine einmalige Ausgabe von Fahrkarten zum Bezugs von Waren findet in den nächsten Tagen statt. Die Bezugsarten hierzu müssen bei den Postämtern bis Donnerstag, den 26., bis Sonnabend, den 28., abgeholt werden. Fahrkarten erhalten nur diejenigen, welche in den Listen der Kommission als ständige Bezugsberechtigten inhaber verzeichnet sind. Der Verkaufspreis für ein Post beträgt 25 Pf., die Verkaufsfellen sind bei den Bezugsämtern zu erfahren. Der Verkauf bei den Händlern findet von Donnerstag, den 26., bis einschließlich Sonnabend, den 28. April, statt. Die bis dahin bei den Händlern nicht entnommenen Plätze werden anderweit befristet werden.

Der Sportsport Triathlon verlässt am heutigen Sonntag sein zweites Rennen. Es gelangt der Große Frühlingssport zur Entscheidung. Als Starter sind drei Fahrer vorgesehrt und zwar Fritz Hoffmann, Reichel und Krumpholtz. Das Rennen wird in zwei Runden über 20 und 30 Kilometer angesetzt. Außerdem findet ein 15-Kilometer-Rennen für kleinere Fahrer statt, an welchem Schäfer, Sixt, Rappold und Wurzel teilnehmen. Einige Fahrer treten für die Triathlon Fahrer ergänzen das Programm. Die Rennen beginnen um 3 1/2 Uhr.

Ein neuer Lichtspiel-Palast. Pablimano Theater, das im Norden Berlins allbekannteste Spezialitäten-Theater in der Schönhauser Allee, hat sich nun auch, dem Zuge der Zeit folgend, in ein Kino gewandelt, das den Namen Lichtspiel-Palast führt. Der alte Bau ist innen und außen gänzlich renoviert und macht einen, wenn auch nicht palastartigen, so doch innerlich recht freundlichen Eindruck. Wie in fast allen neuartigen Theatern hat sich auch bei den hier am Eröffnungstage vorgeschafften Filmpielen und das genigte dem in der Mehrzahl aus Frauen und jungen Mädchen bestehenden Publikum.

Admiral-Palast. Heute ist die letzte Sonntagsvorführung von Abrakadabra. Am Sonntagabend findet die Eröffnungsführung des Tanzes Die Krönung von Traugott, von V. Regel, Musik von Oscar Strauß, sowie der indischen Fantomine „Soydah“ von Leo Stransky, Musik von Julius Ginzler statt.

Zwei neue Wörde.

Vor dem Haus Brühlstraße 21 erschossen drei unbekannte Männer den 53 Jahre alten Händler Friedrich Gottmann aus der Brühlstraße 36. Gottmann nannte sich Privatier, in Wirklichkeit trieb er aber alle möglichen Handelsbetriebe, die zum Teil nicht einwandfrei waren, auch Brokkatbandel und Schleichhandel mit Lebensmittel. Diese Geschäfte brachten ihm mit vielen zweifelhaften Leuten zusammen. Sie führten auch zu Streitereien und einem Prozeß. Möglicherweise handelt es sich bei der Mordtat um einen Rachmord.

In einem Totenkammer des Hauses Stargarder Straße 3a wurde gestern nachmittag die Leiche der neunjährigen Edith Salschewski, Tochter einer in demselben Hause wohnenden Witwe, aufgefunden. Die Leiche befand sich in einem Sack. Der Tod ist wahrscheinlich durch Erbrochensmasse herbeigeführt. Es liegt jedenfalls ein Suizid vor. Als Täter soll ein 15-jähriger Arbeiterbursche Paul Leppin in Frage kommen, der bei seiner Mutter in demselben Hause wohnt und seit der Auffindung der Leiche verschwunden ist.

Reutlin. Lebensmittel. Ende nächster Woche gelangen zum Verkauf 50 Gramm Kakaopulver auf einen Abschnitt der allgemeinen Lebensmittelliste, 100 Gramm Sago oder 100 Gramm Linsen auf einen weiteren Abschnitt. Ferner wird voraussichtlich Ende nächster Woche kunstfertig verpackt werden. Näheres wird noch bekannt gemacht. Als Zusatz-Nahrungsmittel erhalten die Kinder im dritten und vierten Lebensjahre auf das Kopfmaß der Körpergröße je 1 Pfund bzw. 1/2 Pfund zum Preise von 1,00 M. In der Fischversorgung ist in letzter Zeit allgemein eine Besserung eingetreten. Die Stadt wird mit Fisch- und Meereswaren jetzt wieder reichlicher beliefert, so daß zu empfehlen ist, von den feineren und gütlichen Abschnitten 80 und 90 der Warenzettel Gebrauch zu machen. Lebende Karpfen und Schleie kommen mit Rücksicht auf die Jahreszeit nicht mehr zum Verkauf. Es werden in nächster Zeit jedoch größere Mengen Salzkarpen angeholet, die marktfähig für 2 Pf. je Pfund abgegeben werden. Dieser Fisch wird durch etwa 30-tägige Wässern löcherig gemacht werden. Der Abschnitt 89 „Reife Rische“ läuft am 7. April d. J. ab, während der Abschnitt 90 „Künderwaren“ voraussichtlich noch Gültigkeit behält. Nach Ostern wird aus einer neuen Zuweisung pro Kopf der Bevölkerung wieder ein Sering bzw. 1/2 Pfund Kleber abgeben werden können, und zwar auf einen neuen noch bekannt zu machenden Abschnitt. Der feineren für Reife getrocknete Linsen 92 verbleibt ebenfalls am 7. April d. J. seine Gültigkeit.

Schöneberg. Lebensmittel. Bis zum 26. März findet die Ausstellung statt für 1/2 Pfund Kunstbrot und 1/2 Pfund Wärmelade auf die Abschnitte 12 bis 14 der Groß-Berliner Lebensmittelliste. In die Tagesblätter werden ohne Voranmeldung 2 Pakete Bakingpulver auf den Doppelschnitt 5 der Lebensmittelliste verteilt. Außerdem werden 100 Gramm Leinöl auf Abschnitt 11 und 100 Gramm Weizengrieß auf Abschnitt 15 der Groß-Berliner Lebensmittelliste sowie ein Ei auf Abschnitt 26 der Eierliste abgegeben.

Wilmersdorf. Lebensmittel. Fortgesetzt wird in der nächsten Woche der Verkauf von 1/2 Pfund Kunstbrot auf Abschnitt 6 der allgemeinen Lebensmittelliste. Ferner werden abgegeben: Auf Abschnitt 16 derselben Liste 100 Gramm Quark und 100 Gramm Leinöl (Ausgangsware) sowie voraussichtlich auf Abschnitt 5 und Abschnitt 14 derselben Liste 1/2 Pfund Kakaopulver. Auf Abschnitt 4 der neuen Lebensmittelliste für jugendliche sind zu haben: Milchpräparate (sterilisierte dänische Vollmilch, kondensierte Vollmilch, kondensierte Magermilch, Halbmilchpulver). Auf jeden Abschnitt 4 entfallen zwei Einheiten der vorkindlich bezeichneten Präparate. Auf Abschnitt 5 erhalten die jugendlichen 2 Päckchen Bakingpulver. Auf Abschnitt 26 und 27 der gelben Hanshaltungsbezugsliste wird je 1 Päckchen Süßholz abgegeben.

Cöpenick. Stadtvorstandsvorstellung. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung widmete der Stadtverordneten-Vorstand, Herr Luck, dem verstorbenen Bürgermeister Dr. Vangermann einen warmen Nachruf. Mitgeteilt wurde, daß der hiesige Ärzteverein sein Abkommen mit der Stadt über die Behandlung unheimlicher Kriegsverletzte gekündigt hat. Die jetztige Entscheidung beträgt monatlich 400 M. Auf Antrag des Magistrats soll die Erneuerung des Vertrages in einer gemischten Kommission, welcher nun auch die Genossen Herbst und Strick angehören, beraten werden. Eine eingehende Debatte rief ein Antrag des Magistrats hervor, dem Vaterländischen Frauenverein 8000 M. zu bewilligen zur Anschaffung von zwei Pflegebestellen für die Säuglingspflege und die Bekämpfung der Tuberkulose. Da in letzter Hinsicht ein bestimmtes Programm vorlag, in welcher Weise gearbeitet werden soll, so verlangte Genosse Weid die Zurückverweisung dieses Antrages an die Gesundheitskommission. Dem Antrage wurde trotz des Einspruches vieler bürgerlicher Vertreter zugestimmt.

Hierauf erließ der Magistrats-Vorstand den Rat der Verwaltungsdirektion für das verfllossene Jahr. An Kriegsunterstützungen wurden durch den Kreis an die Cöpenicker Kriegervertrauen 2258 000 M. gezahlt, ferner 25 000 M. an besonderen Zuschüssen und 104 000 M. an Mietunterstützungen. Im laufenden Jahre haben sich die wichtigsten Steuereinnahmen bereits wieder erhöht und auch die Regierwerkse weisen eine bessere Rentabilität wieder auf. In der darauffolgenden Aussprache betont Genosse S. u. u., daß die Stadtverwaltung auch in Gestalt zeigen müsse, daß sie an eine Lebensunterstützung denke. In Verbindung mit Groß-Berlin wären eine Menge Probleme zu lösen. Insbesondere müsse dies Augenmerk auch auf eine gesunde Bevölkerungspolitik gerichtet werden. Es wäre deshalb dringend die Errichtung eines gut funktionierenden Gesundheitsamtes zu fordern. Auf dem Gebiete des Schulwesens müssen Einrichtungen geschaffen werden, um auch dem Volksschüler den Weg zum Bisher zu ebnen. Cöpenick sei infolge seines umfangreichen Waldgebietes wie keine andere Stadt geeignet, die jetzt im Vordergrund stehende Frage einer gesunden Wohnungs- und Siedlungs politik zu fördern. Hierfür wurde der Bericht der Stadtkommission entgegengenommen. Infolge der Kriegswirtschaft sind die Schulden auf annähernd 3 1/2 Mill. Mark angewachsen. Der jetzige Etat wird balanciert durch eine Defizitanteile in Höhe von 171 000 M. Der Staatsausgleich beantragt, eine gemischte Kommission einzusetzen, in der die Regulierung der Finanzlage bzw. die Aufnahme einer Anleihe durchberaten werden soll. Küber den Rat der Stadtkommission wurde noch Genosse S. u. u. in die Kommission beauftragt. Hierauf erfolgte die Annahme des Etats und der Steuerlage in bisheriger Höhe.

Kreis Teltow. Gründung einer Siedlungsgesellschaft. Der Teltower Kreistag wird in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch ebenfalls wie der Niederbarnimer Kreistag mit der Frage der Gründung einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft zur Verhinderung der Alleinwohnungsnot beschäftigt. Der Kreisvorsitzende beantragt, wie wir erfahren, die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Frage, ob und inwieweit sich der Kreis Teltow an einer zu begründenden Siedlungsgesellschaft beteiligen soll.

Steglitz. 195 Prozent in Aussicht genommen. Der Finanzausschuh unserer Gemeinde stimmt in seiner Sitzung am Freitag abend der vom Gemeindevorstand vorgeschlagenen Erhöhung des Steuerfußes von 175 auf 195 Prozent zu. Die Gemeindevorstellung wird sich nunmehr am Dienstag, abends 6 Uhr, mit der Beratung des Voranschlags beschäftigen.

Pankow. Die neue Einkommensteuerordnung. In ihrer letzten Sitzung erließ die Gemeindevorstellung die bisher bestehende Einkommensteuerordnung durch eine neue, die gegen den jetzigen Zustand eine entschiedene Verbesserung bedeutet. Während noch der alten Steuerordnung wahllos alles, was sich auch nur entfernt als Einkommen erheben ließ, einer in Form einer Einkommensteuer erheben Abgabe unterworfen war, beschränkt sich die neue auf zweifelsfreie Einkommen und sieht ausschließlich Kaufkraft, Steuer vor, die, je nach dem Charakter ihrer Veranstaltung, in ihrer Höhe abgestuft ist. Steuerfreiheit genießen solche Veranstaltungen, welche ausschließlich wissenschaftlichen, belehrenden, künstlerischen, religiösen, Schul-, Unterrichts oder Volksbildungszwecken dienen, wenn den Veranstaltern keine Gewinne zum eigenen Vorteil zufließen, ferner unter derselben Voraussetzung Darbietungen der Gemeindevorstellung oder aus Mitteln derselben, sowie von öffentlichen Unterrichtsanstalten, und solchen, die ausschließlich für Schüler und von Schülern der Panower öffentlichen Unterrichtsanstalten veranstaltet werden. Ebenso sind von der Steuer befreit unentgeltliche Darbietungen von Vereinen usw. an ihren Mitgliedern. Auch musikalische Darbietungen von anderweit arbeitsunfähigen oder erwerbsbeschränkten Personen (Leierkasten, Harmonikspieler und dergl.) unterliegen der Steuer nicht, sowie schließlich solche von rein häuslichem Charakter oder familiärer Art. Unter bestimmten Voraussetzungen (so bei Veranstaltungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken) und in besonderen Fällen kann der Gemeindevorstand die Steuer erlassen oder ermäßigen.

Treptow. Lebensmittel. Anher den üblichen Rationen werden verteilt: 200 Gramm Käse auf Abschnitt 16 der Groß-Berliner Lebensmittelliste, 2 Dosen kondensierte Milch auf Abschnitt 4, 1 Paket Mindergerstemehl auf Abschnitt 6 und 7, circa 20 Gramm Gewürz auf Abschnitt 114 der Treptower Lebensmittelliste. Hühner, Puten auf Abschnitt B der Treptower Hauswirtschaftsliste. Hähnchen in den hiesigen Konfektbäckereien. Pfäffchen auf Abschnitt 120, Nahrungsmittel auf Abschnitt 140 der Treptower Lebensmittelliste.

Karlshorst. Gemeindevorstandsergebnis. Bei der Gemeindevorstellungswahl siegte in der dritten Wählerklasse der von den Genossen unterstüttete Kandidat Hermann Rich mit 247 Stimmen über den Kandidaten des Haus- und Grundbesitzervereins, der es nur auf 99 Stimmen brachte. Die Unabhängigen hatten Stimmhaltung vollkommener, was die Arbeiter aber nicht abhielt, für den von uns unterstützten Kandidaten zu stimmen.

Aldershof. Endgültige Regelung der Explosionschäden. Die Gemeindevorstellung von Aldershof stimmte in ihrer letzten Sitzung dem Vertrage mit dem Kriegsministerium wegen der Regelung der Explosionschäden zu, und erzwangte den Gemeindevorstand noch vor Ablauf dieses Monats den Vertrag in verbindlicher Form auf der Grundlage der bisherigen Verhandlungen abzuschließen.

Danach erhalten die Geschädigten den durch den Sachverständigenauschuss abgeschätzten und festgestellten Schaden in voller Höhe vergütet. 80 Proz. sind bereits ausgezahlt. Ferner beschloß die Gemeindevorstellung, mit Rücksicht auf die Kriegsteuerung, die Gemeindevorstandsmittel, die Ortszulagen der Lehrer, die Amtszulagen der Rektoren und die Uraugulagen zu erhöhen. Sie beschloß ferner einstimmig, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen die Verletzung Aldershofs, das im Gegenzuge zu den Nachbargemeinden noch immer der Serviklasse C angehört, in die gleiche Klasse B zu beantragen. Der Abschluß für 1918 hat für die Gemeinde mit einem Ueberfluß von 27 000 Pf. abgeschlossen.

Rosowes. Lebensmittel. Es werden abgegeben: 125 Gramm Gerstengröße auf Abschnitt 29 der allgemeinen Lebensmittelliste; 250 Gramm Kakaopulver auf Abschnitt 27 (46 Pf.); 500 Gramm Weizengrieß auf Abschnitt 28 (25 Pf.); 100 Gramm Grieß auf Abschnitt 10 für Jugendliche.

Die Waren sind bis Dienstag, den 25. d. M. in Empfang zu nehmen. Ferner werden abgegeben: Honigkuchen auf Abschnitt 80 der allgemeinen Lebensmittelliste; Süßfruchtmehl auf Abschnitt 81; Weizengrieß auf Abschnitt 82; Rogermilch auf Abschnitt 11 für Jugendliche; Genusnudeln auf Abschnitt 12 für Jugendliche; Eier auf Abschnitt 11 der Eierliste.

Die Kartennhaber haben heute und Dienstag, den 25. d. M. die Lebensmittelkartenabschnitte 30, 31, 32, 11, 12 und den Abschnitt 11 der Eierliste bei dem Kleinhändler abzugeben.

Theater der Woche.

- Volkshäuser:** 24, 25, 27, 31, Dances Himmelfahrt, 26, Geopfert, 28, 29, Geistl. Konzert, 30, Nathan, 1. Faust I. — **Rgl. Opernhaus:** 24, Trambour (Rt. 79), 25, Evangelium (Rt. 80), 26, Briten und Holde (Rt. 81), 27, Bastenbold (Rt. 82), 28, Hauptprobe, 29, Geschlossen, 30, Eintracht, 31, Karpellori (Rt. 83), 1, Nargas Hochzeit (Rt. 84). — **Rgl. Schanhausen:** 24, Rintze (Rt. 81), 25, Beer Gant (Rt. 82), 26, Braut von Messina (Rt. 83), 27, Rabenstern (Rt. 84), 28, 29, 30, Geschlossen, 31, Nathan (Rt. 85), 1, Dr. Hans (Rt. 86). — **Deutsches Opernhaus:** 24, Hoffmanns Erzählungen, 25, Liebesfalten, 26, Verkauft Braut, 27, Freischütz, 28, Fidiolo, 29, Konzert, 30, Weissenbach, 31, und 1. — **Reichshaus:** 24, Nacht der Himmels, 25, Ein Sommerwacht, 26, Geschlossen, 27, und 1. — **Don Carlos**. — **Zimmerstein:** 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, Kinder der Freude, 29, Geschlossen. — **Leistung:** 24, 27, Damaskus I, 28, 30, Damaskus II, 29, Liebe, 28, 1. Beer Gant, 29, Geschlossen, 31, Drei Gualter. — **Königsplatz:** 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Tätlich (Korsett) geschlossen: Berliner, Wilhelmstr. 10, 28, 29, Erdbeer, 29, Geistes Konzert. — **Trianon:** Lebenswunder, 28, 29, Der lange Jahr. — **Reines:** Rente, 28, 30, Zeitlich Nebel. — **Witten:** Ludwig XIV., Regimentärbekehrer, 28, Mein Leben, 29, Die Schöpfung. — **Puffelhaus:** Wenden Wenden von Lindenhof. — **Friedrich-Wilhelm-Bühnen:** Dreimäderleinhaus, — **Kollenberg:** Drei alte Schwestern, 29, Konzert. — **Zentral:** Garbner-Bühnen, 28-30, Geschlossen. — **R. Dreierhaus:** Soldat der Marie, 28, 30, Wenden von Cornville. — **Dallas:** Unter der blühenden Linde, 28, 30, Hüttenbühnen. — **Romische Oper:** Schwarzwaldmädel. — **Kreuzberg:** Rose von Strambell.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Zur Stichwahl in Niederbarnim.
Dienstag, den 26. März, findet die Stichwahl statt. Die „Freiwahlwähler“ versuchen durch intensive Propaganda in den Fabriken eine für sie günstige Entscheidung herbeizuführen. Das mit den letzten Genossen anspornt, heute Sonntag bei der Flugblattverbreitung und besonders auch am Wahltag seine volle Kraft in den Dienst unserer Sache zu stellen. Nachlässigkeit und Unruhe darf uns den Sieg nicht entziehen. Die Wahlparole der „Unabhängigen“ auf Stimmhaltung ist — wie wir von gut informierter Seite erfahren — ein Ränkehandlungsmanöver, um uns in Sicherheit zu wiegen, weil man auf jener Seite mit der Möglichkeit rechnet, daß durch eine solche Parole die Hilfskräfte verdrängt und unsere Wähler zum größten Teile sich nicht an der Stichwahl beteiligen werden.

Das darf unter keinen Umständen geschehen. Jeder muß mitarbeiten, jeder muß darauf hinarbeiten, daß auch der letzte Wähler zur Wahl geht und seine Stimme für unseren Kandidaten, Arbeitersekretär Rudolf Wisell am Dienstag abgibt. Nur die paar Stunden bis zur Stichwahl noch aus, um jeden Wähler aufzuklären, treibt eifrig Propaganda für unseren Kandidaten und unsere Sache. Das sozialdemokratische Wahlkomitee. Das Wahlergebnis bitten wir sofort nach Feststellung im Wahllokal an das Zentralwahlkomitee telephonisch zu übermitteln. Telephon: Amt Moritzplatz 364 und 10 170. Alle diejenigen Genossen, die heute Sonntag sich bei der Wahlarbeit noch zur Verfügung stellen können, wollen sich vormittags 8 Uhr an nachstehenden Stellen melden: Berlin (Petersburger Viertel), Restaurant Röhn, Schreinerstr. 58. Köpenick, Restaurant Ritter, Schillerstr. 26; Karlshorst, Pankowstr. 74; Panitzsch, Krossener Str. 33; Fleischer, Prenzlauer Berg, Ecke Wilhelmstr. 26; Weinsten, Restaurant Straße, Charlottenburger Str. 3. Pantow bei Eißler, Trosdorfer Str. 42; Reihner, Schulstr. 26; Schulz, Schmittdorf 22. Niederbarnim, Restaurant Geißl, Widmarstr. 87. Reichshaus, Restaurant Söllner, Antonienstr. 10. Oberschöneweide, Restaurant Ledwigt, Lauferer Str. 5.

Genossen und Genossinnen, die am Stichwahltag, Dienstag, den 26. März, sich betätigen können, melden sich telephonisch beim Zentralwahlkomitee (Th. Fischer, Berlin SW, Lindenstr. 3, Telephon Amt Moritzplatz 364 oder 10170).

Wenn Ihr Nachbar,

Ihr Kollege den „Vorwärts“ noch nicht hält, dann raten Sie ihm, schleunigst diesen Zettel auszufüllen und an die Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu senden.

Name	_____
Beruf	_____
Wohnort	_____
Stad	_____
bei wem?	_____

bestellt ab 1. April den „Vorwärts“ zum Preise von 1,50 M. per Monat frei ins Haus.

Die Desorganisation der Unabhängigen.

Das 'Mittelungsblatt' vom 24. März ...

Über der Regierungsopposition ...

Die sozialistische Fraktion hat dem ...

Während sich aber die Unabhängigen ...

Wir verstehen den obenstehenden ...

So steht die demokratische ...

Reinholdort-Woh. Die Genossen ...

Karlshorst. Alle Genossen ...

Tempelhofer. Heute Gemeinderatswahl!

Der 1. Wahlbezirk wird gebildet ...

Der 4. Bezirk wird gebildet ...

Das Wahllokal für diesen Bezirk ...

Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen ...

Spanaus. An der am Donnerstag ...

Glieder zähle und zu den schönsten ...

Jugendveranstaltungen.

Arbeiterjugend Grok. Berlin. Am Sonntag ...

Arbeiter-Jugendheim Berlin. Heute, Sonntag ...

Schöneberg. Arbeiter-Jugend. Heute: Freier Tag ...

Briefkasten der Redaktion.

Die brieflichen Anfragen ...

M. P. 22. Die Kirchengemeinde ...

M. P. 39. Wenden Sie sich ...

Gedammtebrant, Neukölln, ...

H. 117. 1. Danach leagte ...

H. 11. Sie möchten wohl ...

H. 10. Das ist eine ...

H. 21. Sie können natürlich ...

H. 23. G. zu einem ...

H. 25. Das bestimmt ...

H. 10. 1. Reim, ...

H. 11. 1. Wenn der ...

H. 12. 1. Und 2. Ja ...

H. 13. 1. Die ...

H. 14. 1. 2. 1906 ...

H. 15. 1. Die ...

H. 16. 1. Die ...

H. 17. 1. Die ...

H. 18. 1. Die ...

H. 19. 1. Die ...

H. 20. 1. Die ...

H. 21. 1. Die ...

H. 22. 1. Die ...

Schuhmachermeister Schuhbesohl-Fabrik Berliner Schuhbedarf-Gesellschaft

MJSRAEL BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14 Damen-Hüte, Blusen-Kragen, Taschen, Kinder-Hüte, Herren-Hemden, Herren-Wäsche, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Vier Stockwerke Möbel

Sozialpolitische Anträge.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zum Etat des Reichswirtschaftsamts folgende Resolutionen eingebracht:

A. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Bundesrat den Erlaß einer sich auf das Ermächtigungsgesetz vom 4. August 1914 stützenden Verordnung herbeizuführen, durch die die Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht im Versicherungsrecht für die Angehörigen auf 8000 M. erhöht und dementsprechend neue Beitragsklassen geschaffen werden.

B. I. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß der Bundesrat nach feiner Befugnis im § 2 des Gesetzes, betreffend Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter, vom 4. August 1914 schon jetzt Gebrauch macht und das Gesetz aufhebt.

II. a) Bis zur Aufhebung des Gesetzes ist die höhere Verwaltungsbehörde anzuweisen, Bestimmungen, die den Schutz der Kinder und Jugendlichen nach §§ 135 und 136 der Gewerbeordnung aufheben oder mindern, nicht zu genehmigen. Die bisher gewährten Ausnahmen sind baldigt aufzuheben.

b) Für Arbeiterinnen ist eine Nachtarbeit, einschließlich einer ununterbrochenen Pause, von nur 8 Stunden zuzulassen, der sich eine ununterbrochene Ruhe von 10 Stunden anschließt.

c) Von den Bestimmungen über den Wächterinnenschutz (§ 137 G.O.) sind keine Ausnahmen mehr zu gestatten.

d) Durch das Fehlen vieler Gewerbeaufsichtsbeamten und technischen Aufsichtsbeamten der Berufsvereinigungen ist in der Durchführung der Betriebe, insbesondere der Unfallverhütungsvorschriften, eine empfindliche Lücke entstanden, die durch eine möglichst weitgehende Freigabe dieser Beamten seitens der Landesregierung und die Heranziehung von Hilfskontrolloren aus dem Arbeiterstand beseitigt werden muß.

C. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zur Regelung der Arbeitsvermittlung und der Rechtsverhältnisse der ausländischen Arbeiter während der Dauer des Krieges folgende Anordnungen zu treffen:

1. Die Deutsche Arbeiterzentrale ist zu verpflichten, jedem ausländischen Arbeiter bei der Übernahme einer Beschäftigung im Inland einen Arbeitsvertrag in deutscher Sprache und in der Muttersprache des Arbeiters auszubereiten.

Dieser Vertrag muß mindestens die Dauer und Art der Beschäftigung, die tägliche Arbeitszeit, den Mindestlohn, bei Beendigung von Kost und Logis den Umfang und die Art dieser Leistungen enthalten. Die Dauer des Vertrages darf drei Monate nicht überschreiten, die Lösung des Vertrages muß dem Arbeiter möglich sein, wenn vor der Schlichtungsstelle (Schlichtungsgesetz § 13) dargelegt wird, daß der Vertrag vom Unternehmer nicht eingehalten wird. In diesem Falle, sowie nach Ablauf des Vertrages, ist dem Arbeiter die Aufnahme einer Beschäftigung in einem anderen Betrieb zu gestatten.

Die bisher abgeschlossenen Verträge sind, soweit sie eine Vertragsdauer von über drei Monaten vorsehen, auf diesen Zeitraum zu begrenzen. Dabei soll die Zeit, während welcher der Arbeiter infolge von Krankheit oder aus anderen Ursachen nicht arbeiten konnte, in die Vertragszeit eingerechnet werden, und dürfen die Arbeiter nicht zur Nachholung der ausgefallenen Arbeitstage zurückerhalten werden.

2. Den ausländischen Arbeitern ist die Inanspruchnahme der im Hilfsdienstgesetz vorgesehenen Arbeiterausschüsse und Schlichtungsstellen bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis zu erleichtern und ihnen zu gestatten, ihre Beschwerden in der Muttersprache vorzutragen.

3. Die Fürsorgestellen, die für die polnischen Arbeiter bei einigen Generalkommandos bestehen, müssen zu Fürsorgestellen für alle ausländischen Arbeiter ausgestaltet werden. Diese Fürsorgestellen sind bei sämtlichen Generalkommandos zu errichten. Ferner sind Vertreter der Gewerkschaften zur Mitarbeit heranzuziehen.

4. Den Fürsorgestellen ist die Kontrolle über die sanitären Einrichtungen der Wohn- und Schlafräume zu übertragen, sie sollen Beschwerden allgemeiner Art, insbesondere über ungenügende oder mangelhafte Kost entgegennehmen und auf ihre Beseitigung prüfen, sowie die Abstellung der ermittelten Mängel anordnen.

5. Den ausländischen Arbeitern ist zu gestatten, einer Berufsorganisation im Inland beizutreten.

6. Falls ausländische Arbeiter die ihnen überwiesenen Arbeiten nicht ausführen können und ihre Leistungsunfähigkeit ärztlich festgestellt wird, sind dieselben nach ihrer Heimat zu entlassen, und dürfen sie nicht bis zum Einreifen der Kriegeneignung der

beauftragten Behörde nach den Gefangenenergebnissen abgehoben werden.

Berlin, den 18. März 1918.

I. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, 1. daß die Befreiung über die Gewährung von Sterbegeld und Hinterbliebenenrente bei Gesundheitschädigungen durch aromatische Nitroverbindungen vom 12. Oktober 1917 dahin erweitert wird, daß jede körperliche, die Erwerbsfähigkeit der Arbeiter beeinträchtigende Schädigung, die bei der Herstellung oder Verarbeitung von nitriertem Kohlenwasserstoff entsteht, als Folge eines Betriebsunfalles im Sinne der Reichsversicherungsordnung anerkannt und entschädigt wird;

2. daß die Betriebe der Kriegsindustrie, in denen a) durch die Handhabung oder Herstellung von Explosivstoffen, b) durch giftige Gase, ätzende Dämpfe, Staubentwicklung oder andere, mit der Betriebsweise verbundene schädliche Einwirkungen besondere Gefahren für die beschäftigten Arbeiter entstehen,

einer eingehenden, regelmäßigen Kontrolle ihrer Unfallverhütungs- und sanitären Einrichtungen unterworfen werden. In die Überwachungs- und Kontrollstellen für Sprengstoff- und Munitionsfabriken bei den Kriegskommissarien sollen Arbeiter dieser Betriebe, die von den Arbeiterausschüssen in Vorschlag gebracht werden, als ständige Vertreter hinzugezogen werden;

3. daß Arbeiter, die infolge dieser Betriebsgefahren erkranken und eine Einbuße an ihrer Erwerbsfähigkeit erleiden, nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Unfallversicherung entschädigt werden, und daß im Falle des Todes den Hinterbliebenen der Rentenanspruch gesichert wird.

II. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß durch Bundesratsverordnung die folgenden Änderungen der Reichsversicherungsordnung herbeigeführt werden:

1. Die für die Krankenversicherung festgesetzte Höchstgrenze für die Pflichtversicherung ist für die in § 165 R.V.O., Ziffer 2 bis 5 genannten Berufs auf 6000 M. zu erhöhen.

2. Die in §§ 178 und 314 R.V.O. vorgesehenen Bestimmungen, daß die Versicherungsbeiträge für den Fall der Krankheit mit dem jährlichen Gesamteinkommen von über 4000 M. erhöht, sind aufzuheben.

3. Die Ortslöhne (§ 149 R.V.O.) und der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst für landwirtschaftliche Arbeiter (§§ 998 ff. R.V.O.) sind den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend neu festzusetzen.

4. Der bei der Unfallrente in § 563 R.V.O. der Berechnung zugrunde gelegte Jahresarbeitsverdienst ist bis zu 3000 M. voll anzurechnen.

Berlin, 18. März 1918.

Industrie und Handel.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Commerz- und Diskontobank kommt mit einem außerordentlich guten Abschluß heraus. Der Bruttogewinn beträgt 18,47 Millionen Mark (15,3, 14,4, 14,4 Millionen Mark in den drei vorhergehenden Jahren). Die erhebliche Steigerung ist vor allem Dingen darauf zurückzuführen, daß die Zinsen 11,55 Millionen Mark brachten, gegen 9,4 Millionen Mark im Vorjahre und 8,2 und 7,7 Millionen Mark in den Jahren 1915 und 1914. Auch die Provisionen haben eine Steigerung von 5 auf 5,98 Millionen Mark erfahren. Effekten und Konjunktalgewinn ist nicht ausgewiesen, da er von vornherein für innere Abschreibungen verwendet wurde. Trotz der Steigerung der Umsätze um 1,26 Millionen Mark auf 7,2 Millionen Mark hat der Reingewinn eine Erhöhung von 8,2 Millionen auf 10,2 Millionen erfahren. Die Bank verzinst 7 Proz. gegen 6 Proz. Dividende und überschreitet damit ihren Friedensfuß sogar noch um 1 Proz. Außerdem weist sie dem Reservefonds 1,4 Millionen Mark zu. Der große Gewinn erklärt sich vor allem aus dem gestiegenen Zinsenergebnis, was wieder auf die Vermehrung der fremden Gelder und den großen Unterschied zwischen Einlagezinsfuß und dem Zinsfuß für Darlehen zurückgeht. Die Einleger sind von 1914 bis 1917 trotz großer Steigerungen auf die Kriegsanleihe von 900 auf 950 Millionen Mark gestiegen! Das ist ein außerordentlich schlagender Beweis für die ungemeine Geldflüssigkeit in der deutschen Kriegswirtschaft. Der Geschäftsbericht führte u. a. aus: Der Umsatz im Wertpapier- und Konjunktalgewinn

war im verflossenen Jahre recht lebhaft, den in dieser Mitteilung erzielten nicht unerheblichen Nutzen haben wir auch diesmal zur Winderbewertung der Bestände verwendet. Das Ankostenkonto erfuhr eine erhebliche Steigerung durch Gehalts- und Leistungszulagen, sowie durch weitere Fürsorge für unsere im Felde lebenden Beamten und deren Familien. Unsere Filialen und Depotskassen haben sich erfreulich entwickelt und zur Erhöhung des Ertrages entsprechend beigetragen, auch unsere Kommandite S. Kaufmann und Co. lieferte einen guten Gewinn ab. Wir errichteten neue Filialen in Stettin, Rottbus und Forst; am ersten Platz haben wir die Firma Joel Girshberg, an den beiden letzteren die Bankkommandite B. Loewenstein u. Co. übernommen. Ferner sind wir mit dem Chemnitzer Bankverein in Chemnitz und der Lößener Bank in Lößau durch Vereinbarung einer Interessengemeinschaft in enger Verbindung getreten. Wir hatten Gelegenheit, einen Posten Aktien des Chemnitzer Bankvereins zu sichern. Angesichts des umfangreichen Filialnetzes dieser beiden Institute erwarten wir eine ersprießliche Entwicklung unserer geschäftlichen Beziehungen zum Königreich Sachsen und zu der Lausitz.

Die Vereinigte Isolierwerke K.-G. in Berlin-Bankow haben einen Rohgewinn von 1.129.008 M. (i. P. 1.569.186) erzielt. Nach Abzug der Unkosten mit 578.715 M. (549.857) und der Abschreibungen mit 315.633 M. (745.890) steht ein Reingewinn von 234.659 M. (315.158) zur Verfügung, woraus wieder 20 Proz. Dividende auf 1 Million Mark Aktienkapital zur Verteilung gelangen bei 14.263 Mark (8042) Neubörting. Nach dem bisherigen Verlauf des neuen Geschäftsjahres kann wieder auf ein befriedigendes Ergebnis gerechnet werden.

Die Deutsche Fensterglas-A.-G. in Berlin verteilt aus einem Reingewinn von 338.704 M. (i. S. 140.673) 10 (5) Proz. Dividende und trägt 40.602 M. (7776) neu vor.

In der Hauptversammlung der Deutschen Eisenwerke Ag. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 5 Proz. festgesetzt. Heber die Verwertung des Neuföhner Grundstücks, im Zusammenhang mit der Verlegung des Neuföhner Betriebes nach Eberswalde, teilte die Direktion mit, daß Garantin des Verkaufsvertrages die Firma Wertheim für deren Tochtergesellschaft ist. Die Grundstücksübernahme muß spätestens sechs Monate nach Friedensschluß erfolgen. Außer Grundstück und Gebäuden wird auch das Waldinventar, jedoch mit Ausschluß der Betriebsmaschinen übernommen. Der Kaufpreis beträgt 2,06 Mill. M., wozu noch 250.000 M. Entschädigung für den Umzug treten. Der der Gesellschaft entstehende Budgetgewinn kann auf reichlich eine halbe Million Mark veranschlagt werden. In Bezug auf Erparnisse sei auch zu betonen, daß die Löhne in Eberswalde stets niedriger waren als in Berlin und hieraus etwa 100.000 M. Winderausgaben zu gewärtigen sind. In der Rohstofffrage sei zu berücksichtigen, daß die Eisenindustrie erst sehr spät auf Zuweisung von Rohmaterial rechnen könne, zumal bei ihren Betriebsstoffen zuerst die Rohmittelsbedürfnisse Berücksichtigung finden müssen. Der Vorsitzende Frh. Andreas bemerkte noch, daß die Einnahmenschwäche für das laufende Jahr gering und keine Aussicht für die Dividendenverteilung vorhanden sei, was auch für das kommende Jahr gelten dürfte.

Die Messingwerke A.-G. vorm. Reuling u. Thomas in Berlin verteilt eine Dividende von 10 Proz. (i. S. 9 Proz.) bei angemessenen Abschreibungen.

Der Kohlenmarkt.

Als erfreulichste Veränderung in der Marktlage ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die Brennstoffversorgung sich anscheinend langsam zu bessern beginnt. Seit etwa 14 Tagen halten sich die Wageneinstellungsziffern im Ruhrbezirk auf einer unter den jetzigen Verhältnissen bemerkenswerten Höhe. Zwar liegen auf den Halben der Ruhrkohlenzügen noch wie vor beträchtliche Mengen von Kohlen und Stroh. Immerhin haben sie in der letzten Zeit wohl nicht mehr zugenommen, und die Versorgung der Hüttenwerke ist in langsamer Besserung begriffen. Hier und da trägt man sich sogar schon wieder mit dem Gedanken, den einen oder anderen kaltegestellten Hochofen wieder anzulassen. Ob und inwiefern das möglich sein wird, steht allerdings vorläufig noch dahin. Zunächst ist damit zu rechnen, daß jetzt auch die Eisenbahnverwaltung wieder größere Vorräte an Brennstoffen anzuhäufeln beginnen wird, und daß die Versorgung mit Hausbrand für den kommenden Winter schon jetzt in die Wege geleitet werden soll.

Blusen-Seide

etwa 50 cm breit vorzügliche Qualitäten

Messaline-Streifen in modernen Mustern 11,00
Taffet mit Atlasstreifen in schönen Farbstellungen 14,50

Taentzien-Strasse 20 Friedrich-Strasse 179



Leiser

Kleider-Seide

einfarbig, doppelt breit, in reichem Farbsortiment

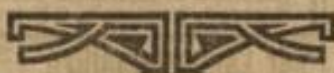
Diamant-Seide (Duchesse Mousetine) 21,75
Rips-Taffet (Hollerner) 38,50

Leipziger Strasse 64 Oranien-Strasse 47a

Deutsche Faserstoff-Ausstellung

zeigt Erzeugnisse aus einheimischen Faserstoffen und Papiergeweben

Täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr



Eintrittspreis 1 M. Kinder, Militär 50 Pf.

HERMANN

Heute sind unsere Häuser von 1 Uhr ab geöffnet

Damenkleidung

Schleierkleider	79 ⁰⁰	89 ⁰⁰	153 ⁰⁰
Seidenkleider	110 ⁰⁰		125 ⁰⁰
Seidenmäntel	135 ⁰⁰		235 ⁰⁰
Freizeitmäntel	150 ⁰⁰		245 ⁰⁰
Seidenjacken	69 ⁰⁰	72 ⁰⁰	79 ⁰⁰
Jacken-Rokos	128 ⁰⁰		225 ⁰⁰
Kleider-Röcke	29 ⁵⁰	49 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Kleider-Röcke	79 ⁵⁰	98 ⁰⁰	125 ⁰⁰

Garn. Damenhüte

Große Bretonneform	10 ²⁵
Matefots	14 ²⁵ 19 ²⁵
Elegante Modformen	13 ⁵⁰ 21 ⁷⁵
Moderne Rundformen	30 ⁰⁰ 50 ⁰⁰
Neue Matefots	36 ⁰⁰ 55 ⁰⁰
Portenhitze	33 ⁰⁰ 65 ⁰⁰

Hutformen

Strohgeflechte	57 ⁵⁰ 11 ⁵⁰
Tagal	15 ⁰⁰ 27 ⁰⁰
Tagal picot	20 ⁰⁰ 46 ⁰⁰

Blusen

Bluse, weiß, Wäsche, mit reichgeblühter	24 ⁰⁰
Bluse, dunkel, Baumwolle, mit modernem	29 ⁵⁰
Bluse, weiße Wäsche, mit 2 Käfigen, feine	40 ⁰⁰

Hutblumen

Moderne Blütenpiquets	75 Pf. 2 ⁵⁰
Seid. Rosenpiquets	110 Pf. 1 ⁵⁰
Gebundene Puffs	85 Pf. 4 ⁵⁰
Elegante Blumenranken	27 ⁵⁰ 8 ⁰⁰
Blumenranken f. Kinder	1 ²⁰ 2 ⁵⁰

Weißwaren

Glasmullkragen	125 275
Blusenkragen	275
Tüllkragen	575
Frühj.-Reinheit	7 ⁰⁰

Herren-Artikel

Krawatten offene Form	1 ⁰⁰ 2 ⁹⁰ 4 ⁰⁰
Hosenträger	325 425 490
Sportkragen	275 325 380
Herrenhüte	16 ⁵⁰ 19 ⁵⁰ 22 ⁵⁰
Herrenhüte, Belours, schwarz u. farbig	

Strumpfwaren

Damenstrümpfe	95 Pf. 1 ²⁵
Herrensocken	58,75 Pf.
Herrensocken	145 2 ²⁵
Kinderstrümpfen	

Tricotwaren

Dam.-Hemden	325 4 ⁵⁰
Dam.-Schlupfhösch.	9 ⁰⁰ 12 ⁰⁰
Dam.-Hemdhoeser	11 ⁵⁰ 17 ⁵⁰
Damen-Jacken	

Leder-Damentaschen

aus verschiedenen dauerhaften Lederarten	14 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ 25 ⁰⁰ 30 ⁰⁰
aus Leder	575 7 ⁰⁰

Handschuhe

Damenhandschuhe	225
Damenhandschuhe	290
Damenhandschuhe	350
Damenhandschuhe	390
Damenhandschuhe	390
Lederhandschuhe f. Damen u. Herren	

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 51, Sienestraße 83-85. Geschäftst. von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr. Telefon: Amt Norden 185, 1299, 1987, 9714. Montag, den 25. März 1918:

Bezirks-Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:
Norden: Bismarckstr. 142, abends 8^{1/2} Uhr.
Norden: Bismarckstr. 142, abends 8^{1/2} Uhr.
Norden: Victoria-Garten (Westf.), Badstr. 12, abends 8 Uhr.
Mohrstr.: Candostraße, Kreuzfeldstr. 9, abends 8^{1/2} Uhr.
Charlottenburg: Goldschmiedhof, abends 8^{1/2} Uhr.
Westen, Schöneberg und Steglitz: Kaiser-Wilhelm-Garten, Rydenauer, Rydenauerstr. 45, abends 8^{1/2} Uhr.
Osten und Nordosten: Comeniusstr., Remeler Str. 67, abends 8^{1/2} Uhr.
Lichtenberg und Sirotau-Rummelsburg: Blume, Alt-Soydungen 56, abends 8^{1/2} Uhr.
Weißensee: Restaurant Rache, Berliner Allee 251, abends 8 Uhr.
Südbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, abends 8^{1/2} Uhr.
Neukölln: Ideal-Beisl, Weichselstr. 8, abends 7^{1/2} Uhr.
Tegel-Reinickendorf-West: Lehnhard, Tegel, Berliner Straße 84, abends 8^{1/2} Uhr.
Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal u. Umgegend: Restaurant Barnede, Oberhörsingstr. 18, abends 8^{1/2} Uhr.
Spandau: Dert's Restaurant, Spandau, Kirchstr. 21, abends 8 Uhr.
 Tagesordnung in allen Versammlungen:
 1. Stellungnahme zu der am 7. April 1918 stattfindenden Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin.
 2. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
 3. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Achtung! Erwerbslose (Kranke).
 Wegen Quartalschaft bleibt das Bureau der Krankenabteilung am **Mittwoch, den 3. April 1918 den ganzen Tag geschlossen.**
 Die kranken Mitglieder werden ersucht, ihre Unterstützung bis Sonnabend, den 30. März, zu erheben. Diejenigen kranken Mitglieder, deren Kranktag Montag, den 1. und Dienstag, den 2. April ist, geben Buch und Karte bis 25. März ab und erhalten am 30. März ihre Unterstützung. Vorstehendes findet keine Anwendung bei solchen Mitgliedern, welche sich in Krankenkassen oder Heilanstalten befinden und ihre Unterstützung erst nach Beendigung ihrer Krankheit abgeben. 293/19
 Am **Mittwoch, den 3. April** ist die Krankenabteilung geschlossen.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Bezirk Berlin.
 Dienstag, den 26. März cr., abends 8 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41:
Öffentl. Eisenbahner-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Der preussische Landtag und die Eisenbahnen. Referent: Verbandsvorstand Herr Brunner.
 2. Freie Wählfrage. 204/7
 3. Kollegialer Grub Die Bezirksleitung.

Zahn-Praxis D. A. Löser

Rosenhalerstr. 69-70 a Platz. Spr. 9-7, Sonnt. 8-12. Tel. Nrd. 10438.
 Zahn-Ersatz Goldkronen, Brücken, Plomben spez. Erhalt. eigener Zahn-Umarbeit. schlechtes Gebisse. Reparatur. sofort. Zahn- u. m. Götterbildung. spez. f. ängstlich nervöse Patient. Kl. Pr. ev. Teitz.

Verband der Sattler u. Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.
Achtung! Militärbranche! Achtung!
 Am Montag, den 25. März, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 1, Engelauer 15:
Versammlung
 aller in den amtlichen Zuschneidestellen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
 Tagesordnung:
 1. Rücksprache über die Lohnverhältnisse in den amtlichen Zuschneidestellen.
 2. Verschiedenes.
Achtung! Da die Tagesordnung eine wichtige für die Branche ist, werden die Kollegen und Kolleginnen ersucht, für zahlreiches und pünktliches Besuch Sorge zu tragen.
 161/11 Die Branchenleitung.

Kleinwohnungsbau.

Für Kleinwohnungen, Berliner Hochbau, empfehlen unsere Bauweisen Baustellen in Berlin NO in unmittelbarer Nähe des Zentralbahnhofes und der Engros-Riesenhalle, vorzügliche Verbindungen durch Straßenbahn und Ringbahn (Bahnhof Landsberger Allee). Besonders geeignet für **gemeinnützige Baugesellschaften und Genossenschaften.**
 Günstige Bedingungen, billige Preise.
Terraingesellschaft Berlin Nordost, Berlin W 85, Schönberger Ufer 14.
 Form. 9-1 Uhr. Fernr. Amt Kollndorf 1893.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

In erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private
Möbel-Grosslager Berliner Tischler- u. Tapezierermeister Albert Gleiser G.m.b.H. - Berlin C33, Alexanderstr. 42 Alexanderplatz
 Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Ausverkauften. Besichtigung ausserst lobend und erwünscht. Drucktaschen kostenlos. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland

Wald- u. Landparzellen Kolonie Richterswalde, Station Rehfeld.

Ver. Strausberg
 1. aufblühend. Gartenstadt, große Zukunft, malerische Waldungen, von 50 Mk. an, 200 Parzellen bereits verkauft. Kulante Ratenzahlung, sowie Anzahlung. Auskunft ert. der Vorstand d. Grundbesitzer-Ver. Rehfeld-Richterswalde, Schillerstr. 14/15, oder der Vorsitzende Herr Neillner, Berlin, Warschauer Str. 78.

Epilepsie

Bestellen Sie das Buch über Heilung der Fallsucht und Krämpfe von Dr. med. Braun. Preis 1 M. Nachn. 1,35 M. — Prospekt umsonst! — Wir beschaffen Ihnen jedes Buch, welches Sie wünschen.
 Verlagsanstalt M. Dreyer, Berlin W Kurfürstendamm 24.

Bekanntmachung.

Gruppen und Teigwaren.
 Gemäß § 5 der Verordnung über Lebensmittelkarten vom 18. Oktober 1916 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
 I. Auf Abschnitt 15 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin entfallen **100 Gramm Graupen.**
 II. Auf Abschnitt 16 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin entfallen **200 Gramm Teigwaren.**
 III. Die zu I und II genannten Anmeldeabschnitte sind in den durch ein Ausschlagsbild **„Verkauf von Nahrungsmitteln gegen Lebensmittelkarten der Stadt Berlin“** gekennzeichneten Geschäften gegen Empfangsbcheinigung auf den Bezugsabschnitten abzugeben, und zwar in der Zeit vom Sonntag, den 24., bis zum Dienstag, den 26. März 1918.
 Nachträgliche Annahme findet nicht statt.
 IV. Die Kleinhandelsgeschäfte haben die von ihnen angenommenen Kartenabschnitte in der bisher vorgeschriebenen Weise an ihren Großhändler abzuliefern, und zwar am **Mittwoch, den 27. März 1918.**
 V. Die Karte wird dann in der üblichen Zeit bei den Kleinhandelsgeschäften gegen Rückgabe der Empfangsbcheinigungen zur Verfügung stehen. Sie muß bis zum **26. April 1918** abgenommen werden, da sonst der Anspruch auf Lieferung verfällt.
 VI. Es ist unzulässig, die Kartenabschnitte in Geschäften abzugeben, in denen nicht das vom Magistrat ausgegebene Ausschlagsbild (siehe zu III) angebracht ist. Geschäften, die nicht im Besitze des Ausschlagsbildes sind, ist die Annahme der Kartenabschnitte untersagt.
 Berlin, den 23. März 1918.
 Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt. Tgl. Nr. 605 RA. Abteilung für Nahrungsmittel.

Möbel auf Kredit

an jedermann.
 = Kleinste Anzahlung, = Größte Rückzicht, = Bequemste Abzahlung.
Reichhaltiges Lager in ganzen Einrichtungen und einzelnen Stücken. Große Auswahl farbiger Küchen.
M. Landwehr
 Müllerstraße 7, I (Weddingplatz)
 Blaue Schilder beachten.
 Sonntag 12-6 geöffnet.

Harnleiden-Behandlung

Berlin W, Bülowstr. 12, pt. Schnellste Erfolge, auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. Sprechst. 12-2, 6-8, Sonnt. 11-1 Sanitätär Dr. Paul Wolf

Gardinen

Berlin C, Wallstr. 13
 Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz
 Heute Sonntag 2-6 Uhr geöffnet.

Allgemeine Ortsrententafel Spandau.

Bekanntmachung.
 Gemäß § 98 der Satzungen machen wir hiermit bekannt, daß vom 1. April 1918 der durchschnittliche Tageslohn der Arbeiter in Spandau für den Arbeitstag festgesetzt wird. Demzufolge müssen alle verpflichteten Mitglieder bis zum 1. April, die mehr als 65 J. pro Tag verdienen, angemeldet werden, sonst greife Ummeldemasse im Kassenlokal unentgeltlich zur Verfügung stehen.
 Nichtbefolgung der vorgeschriebenen Ummeldungen ziehen die im § 12 der Satzungen vorgesehenen Strafen nach sich.
 Die Beiträge werden vom 1. April ab nicht mehr wie bisher nach dem alten, sondern nach dem neuen Tarif für die A-Stufe mit 3 Pf., 1. St. 5 Pf., 2. St. 9 Pf., 3. St. 14 Pf., 4. St. 18 Pf., 5. St. 23 Pf., 6. St. 27 Pf., 7. St. 32 Pf., 8. St. 36 Pf., 9. St. 41 Pf. und 10. St. 45 Pf. berechnet und zwar immer für den vollen Kalendermonat.
 Zur besseren Uebersicht wird vom 1. April ab mit dem III. Nachtrag für Arbeitgeber und Versicherte eine Tabelle im Kassenlokal heraus gegeben.
 Vom gleichen Tage ab wird auch das Krankengeld für die 1. Stufe auf 50 Pf., für die 2. St. auf 1 M., 3. St. 1,50 M., 4. St. 2 M., 5. St. 2,50 M., 6. St. 3 M., 7. St. 3,50 M., 8. St. 4 M., 9. St. 4,50 M. und 10. St. 5 M. festgesetzt.
 Dem übrigen verbleiben wir auf den III. Nachtrag, der nach Empfangnahme von den Arbeitgebern allen Versicherten sofort zur Verfügung gestellt werden muß. 301/12
 Der Vorstand, G. Richter, Vorsitzender.

Der beste Gähpunsch-Extrakt

(alkoholarm)
Gähpunsch-Extrakt I
 M. 4.— das Liter.
„Macco“ Gähp.-Extr.
 M. 3.20 das Liter.
 Meino
Likör-Spezialmarken:
„Trampf-As“ (alkoholh.) M. 10.— das Liter.
„Schelm“, vorzüglicher Geschmack, M. 5.— d. Liter. Nicht unter 5 Litern von jeder Sorte nach anwärts! In Berlin durch eigenes Fuhrwerk.
Hermann Führer, Berlin O.
 Große Frankfurter Str. 91.
 Tel. Königstadt 2949.

Konferenz die Wiederherstellung eines unabhängigen litauischen Staates mit der Hauptstadt Wilna und seine Abtrennung von allen staatlichen Verbindungen, die mit anderen Völkern bestanden haben.

Bei der Aufzeichnung dieses Staates und zur Wahrnehmung seiner Interessen bei den Friedensverhandlungen erbitte der Landrat den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches. In Anbetracht der Lebensinteressen Litauens, welche die allbaldige Herstellung denselben und enger Beziehungen zum Deutschen Reich verlangen, tritt der Landrat ein für ein ewiges, festes Bundesverhältnis des litauischen Staates mit dem Deutschen Reich, das seine Verwirklichung vornehmlich in einer militärischen, einer Verkehrs- und Zoll- und Münzgemeinschaft finden soll.

Die Abordnung wird sich nunmehr nach Litauen zurückbegeben, um ihren Landsleuten das Ergebnis ihrer Sendung mitzutheilen.

Japaner gegen Blagowestschensk.

Schweizer Grenze, 23. März. „Information“ berichtet aus Tokio: Infolge der Ereignisse in Blagowestschensk marschieren ein japanisches Freiwilligenkorps in Gewaltmärschen gegen die Stadt.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 22. März. Im Sperrgebiet um England haben unsere 11 Boote 20 000 Br.-R.-Z. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Arctischen unter der englischen Küste trotz der ausgebotenen starken feindlichen Bewachungsfreikräfte versenkt. Alle Schiffe waren beladen, darunter der englische Dampfer Clarissa Madcliffe (5751 Br.-R.-Z.) und ein 5000 Br.-R.-Z. großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Oberleutnant z. S. Warzecha. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. März. Amtsch. Im westlichen und mittleren Mittelmeer versenken deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote 5 wertvolle, gesicherte Dampfer von zusammen etwa 24 000 Br.-R.-Z.

Von den versenkten Schiffen war ein Dampfer mit Schmierölbeladung nach Malta bestimmt. Ein Landdampfer mit Heizölbeladung, der nach dem Torpedotreffer schwer beschädigt mit Schlepperhilfe Malta zu erreichen suchte, sank, bevor er den Hafen erreichte. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Deutsch-belgisches Gefangenenaufkommen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Weitern ist in Bern zwischen deutschen und belgischen Vertretern ein Abkommen über Gefangenenträger unterzeichnet worden. Ueber die Einzelheiten werden weitere Mitteilungen vorbehalten.

Der englische Orientbericht meldet den Verlust der unter unglücklichen Umständen erzielten wichtigen Sadi Sit, die von den Türken wieder genommen wurde, wobei eine Menge Munition und zahlreiche Beute in die Hand der Sieger fielen. Die ist als Karawanenstation für die Verbindung zwischen Syrien und Mesopotamien von außerordentlicher Wichtigkeit.

Bei der Beschießung von Ostende am 21. März nachmittags durch feindliche Monitore wurde nach dem Bericht des B. L. A. kein militärischer Schaden angerichtet. Dagegen fielen dem Beschuss mit schwerem Kaliber zahlreiche Einwohner zum Opfer.

Biegerbomben auf Compiègne. Paris, 22. März. Amtsch. Gegen 6 Uhr abends flog eine Abteilung feindlicher Flugzeuge über unsere Burden und warf eine Anzahl Bomben auf Compiègne und einige Orte dieser Gegend. Einige Flugzeuge drangen nach Süden vor, mußten aber infolge Artilleriefeuere umkehren. In Paris wurde sofort Alarm gegeben, in einer halben Stunde war alles vorbei.

Berlängerung der Kammermandate in der Türkei. Der türkische Senat hat mit 3 gegen eine Stimme mit geringfügigen Änderungen den Gesetzentwurf der Regierung angenommen, durch den Artikel 99 der Verfassung einer Änderung unterzogen wird, die während des Kriegszustandes eine Verlängerung der Abgeordnetenmandate gestattet.

Das allgemeine Stimmrecht für die Wahlen zu Stadt- und Verwaltungsräten ist in Peking eingeführt worden. Die Deutsche Zeitung über die Gründe, die dem Erlaß beigegeben ist, weist nach, daß diese Umbildung nur dazu beitragen kann, die Republik zu befestigen.

Balfour gegen Trevelyan. Nach „Allgemein Handelsblatt“ ist in der gestrigen Unterhausdebatte ein Antrag des Pazifisten Trevelyan auf Errichtung einer ständigen Kommission für auswärtige Angelegenheiten eingebracht, aber auf Balfours kräftigen Widerspruch zurückgezogen worden.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch verhaftet. Die „Kowaja Schina“ erzählt aus Tiflis, daß der auf seinen Gütern im Kaukasus sich aufhaltende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch plötzlich verschunden sei. Die Zeitung nimmt an, daß er im Zusammenhang mit der in den letzten Tagen entdeckten gegenrevolutionären Bewegung verhaftet worden ist.

Die Sudbette. Die zweite holländische Kammer hat heute einstimmig den Gesetzentwurf betr. die Trockenlegung der Sudbette angenommen.

Eine geheime Ueberwachungsstelle? Zentralstelle Dr. Streber.

In der Kreisversammlung der bayerischen Abgeordnetenkammer begründete Abg. Schmid-München 2 (Soz.) eine Interpellation betreffend die geheime Ueberwachungsstelle in München, die sich gegen jede Verhinderung sowohl der Verfechter des Annexions- sowie des Verzichtfriedens wendet. Nach der bürgerlichen Presse hat die Berliner Polizei in München eine Filiale errichtet, um rote und schwarze Pazifisten zu verfolgen. Im Oktober 1917 befragte der Finanzminister, daß das Ministerium des Auswärtigen sich das ganze Paphos einwenden ließ, daß dieses in Berlin militärisch konzentriert sei und daß keine Leute lange auf die Ausübung eines Postes von Berlin warten müssen. Die Berliner Erhebungen können nur auf die

Erforschung der politischen Gesinnung und der sonstigen Zuverlässigkeit gerichtet sein. Unsere Polizei hat eine Einrichtung „Z. St.“ (Zentralstelle Dr. Streber), welche „Vonnegerwürdige Personen überwacht, der Berliner Hauptstelle Auslandsbüros übermitteln und Auskünfte über die politische Zuverlässigkeit des Antragstellers gibt. Der Redner ersucht um Auskunft über das Wesen der Z. St. und ihr Verhältnis zur Berliner Hauptstelle. Alles Vertrauen zur Regierung müsse verschwinden, wenn sie sich nicht zu reinigen wisse von diesem schandlichen Treiben.

Abgeordneter v. Hellingrath beantwortete die Interpellation folgendermaßen: Es bestehen gewisse Einrichtungen, die

Kriegsnotwendigkeit sind, deren Tätigkeit sich aber der Öffentlichkeit entzieht und deshalb zu falschen Deutungen Anlaß gibt. Diese Organisationen dienen lediglich Zwecken der Kriegsführung, der Abwehr gegen das Treiben feindlicher Spione und Agenten und dem militärischen Nachrichtendienst. Gründe der Landesverteidigung verbieten mir eine nähere Aufklärung. Ich kann versichern, daß diese Stellen mit der Ausübung ihrer politischen Gesinnung der Bevölkerung nicht das Mindeste zu tun haben. Der Gesinnung des einzelnen nachzuschauen, bald die Regierung nicht den geringsten Anlaß. Ich kann insbesondere mit aller Bestimmtheit erklären, daß die oberste Heeresleitung über der stellvertretende Generalstab in Berlin irgendwelche Einrichtungen zur Ausübung der Gesinnung der bayerischen Bevölkerung nicht getroffen haben. Dagegen kann ich nicht in Abrede stellen, daß Privatpersonen beiderlei Geschlechts sich zuweilen in unangebrachter Geschäftigkeit oder aus anderen Beweggründen berufen fühlen, die Behörden über die politische Gesinnung einzelner oder gewisser Bevölkerungskreise anzufragen und zu unterrichten. Ich würde es für verfehlt halten, wenn die Behörden sich durch solche Denunziationen beeinflussen lassen würden. (Sehr gut!) Daß die Festhaltung außerbayerischer Personen Gelegenheiten zu unüberlegter Einflussnahme auf innenpolitische Angelegenheiten gibt, muß ich entschieden in Abrede stellen. Namen der bayerischen Staatsregierung kann ich die Versicherung geben, daß wir

die Hand zu politischen Gesinnungsmitteln nicht bieten und daß die Negierung etwaigen Versuchen, solche Bestrebungen von außen herein ins Land zu bringen, mit aller Schärfe entgegenzutreten würde. Bezüglich der Verwendung von Militärpersonen, die der sozialdemokratischen oder unabhängigen Partei angehören, erklärte der Minister, daß allgemein eine sorgfältige Prüfung des zurzeit in Vertrauensstellungen befindlichen Personals und eine eingehende Prüfung bei jeder Neuanstellung angeordnet sei, und daß Personen, deren Verlässlichkeit zweifelhaft sei, aus Vertrauensstellungen entfernt werden. Er sehe nicht an, zu erklären, daß er Leute, die sich als Anhänger der unabhängigen sozialdemokratischen Partei betätigen, in Anbetracht der Stellung, welche diese Partei zu unserer Kriegsführung einnimmt, nicht für geeignet halte, in militärischen Vertrauensstellungen verwendet zu werden. (Sehr richtig!) Was den angeblichen Geheimverlaß des Kriegsministeriums betrifft, der den Soldaten verbietet, mit Parlamentariern in Verbindung zu treten, erklärte der Minister, er habe ein derartiges Verbot nicht erlassen.

An die Antwort des Kriegsministers schloß sich eine längere Debatte, in der sich die Vertreter der Liberalen und der Zentrumspartei für befriedigt erklärten. Abg. Dr. Sühheim (Soz.) begrüßte die Abfertigung des Denunziantentums durch den Kriegsminister, wandte sich aber gegen das einseitige Vorgehen der militärischen Gewalt gegen eine Partei.

„Grüß mich nicht Unter den Linden.“

„Alldeutsche und „Deutsche Zeitung“.

Die „Alldeutschen Blätter“ bringen an der Spitze ihrer neuesten Nummer eine lange Erklärung „in eigener Sache“ zu dem Austritt der sechs nationalliberalen Reichstagsabgeordneten aus dem Alldeutschen Verbande. Diese Erklärung beteuert in allen Tonarten, daß die „Deutsche Zeitung“, deren Angriffe gegen die nationalliberale Partei die Ursache zum Austritt der sechs Abgeordneten waren, mit dem alldeutschen Verband ganz und gar nichts zu tun habe. Mit schlecht gespielmtem Erstaunen schreiben die alldeutschen Blätter:

Es darf und also einigermassen wundernehmen, daß politisch erfahrene und geschulte Männer, wie die sechs nationalliberalen Abgeordneten, einem unseres Erachtens wohl vermeidbaren Irrtum erliegen sind.

Wir schließen folgen umgekehrt: Wir nehmen an, daß die „politisch erfahrene und geschulte Männer“, die lange genug dem Alldeutschen Verband angehört hatten, sehr wohl die Zusammenhänge zwischen dem Verband und der „Dt. Ztg.“ gekannt haben. Daß offiziell nur die „Alldeutschen Blätter“ als Organ des Alldeutschen Verbandes bezeichnet werden haben Stresemann und Genossen als langjährige Mitglieder des Verbandes sicher gewußt. Aber sie wußten wohl auch, von wessen Geld die „Deutsche Zeitung“ finanziert wird. Wenn jetzt der Alldeutsche Verband die „Deutsche Zeitung“ nicht kennen will, so erinnert das stark an den bekannten Heineschen Vers:

Wamier mich nicht, mein schönes Kind,
Und grüß mich nicht Unter den Linden.

Prof. Sombart über deutsche Volkswirtschaft.

Werner Sombart hielt gestern abend im Abgeordnetenhause einen Vortrag über das Wesen der deutschen Volkswirtschaft.

Die Entfaltung der produktiven Kräfte in Deutschland unterscheidet sich von der europäischen Steigerung der letzten Jahrzehnte durch ein erheblich schnelleres Tempo. Die sozialen Folgen dieser Umwälzung vollzogen sich in gleicher Eile, so z. B. die Umschichtung der Bevölkerung und der Massen. Aus einem Handwerker- und Bauernstaat wurde ein Proletariat, in dem die Lohnarbeiterklasse den Ton angibt. Im Gegensatz zu England hat sich aber Deutschland trotz der industriellen Entfaltung ein starkes Bauerntum erhalten, das jedoch nicht in der Lage ist, den Bedarf des Landes an Lebensmitteln zu decken.

Der Kapitalistische Geist findet kaum in einem anderen Lande ein gleiches Beispiel; ein Beweis dafür sind die Erfolge auf dem Weltmarkt, sowohl als Unternehmungs- wie als Händlergeist. Desgleichen steht die deutsche Volkswirtschaft wie keine andere auf wissenschaftlicher, bürokratisch-militärischer und sozialer Grundlage.

Die Sonderheit der deutschen Volkswirtschaft erklärt sich aus ihren wirtschaftlichen und geschichtlichen Bedingungen. Deutschland ist ein armes Land, hat aber hohe Produktionsmöglichkeiten, vor deren erfolgreicher Ausbeutung die Götter den Schweiß gesetzt haben. Diese Lebensbedingung bestimmt den Charakter des Deutschen; er ist pflichtgetreu, fleißig und schäuflich, damit ist sein Wesen ein Teilmenschenentum, das natürlich zu dem Wesen anderer Völker in Gegensatz gerät.

Die deutsche Volkswirtschaft muß eine organische sein, darf keine mechanische werden, sie bedarf dazu eines agrarischen Untergrunds. Darum findet Sombart auch die Gebietsveränderungen im Osten begründend.

Die nächste Reichstagsversammlung findet am Dienstag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Kleine Anfragen, die Ueberwachung der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe und die Fortsetzung der Beratung des Reichshaushalts, die beim Haushalt der Reichspost- und Telegraphenverwaltung hält.

Das Herrenhaus hält am Dienstag, den 9. April, nachmittags 1 Uhr, eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte verschiedener Kommissionen.

Moderne Sklavensklaver. In unserem Bericht über die Rede des Sen. Stücken im Hilfsdienstauschuß sendet uns die dort mitbenannte Firma Julius Berger die Abschrift einer umfangreichen Eingabe an das Kriegsamt. In dieser Eingabe sucht die Firma darzutun, daß in ihrem Betriebe die vom

Sen. Stücken aufgeführten Mißstände nicht vorgekommen seien und daß im übrigen die Militärverwaltung die Verantwortung dafür tragen würde, da sie für Unterkunft und Verpflegung der Arbeiter zu sorgen habe. Da es sich bei uns um die Übergabe eines parlamentarischen Berichtes handelt, so haben wir keinen Anlaß, auf die Sache näher einzugehen.

Kosakenfeste. Von verschiedenen Seiten werden wir auf eine jetzt wieder grassierende Kosakenfeste hingewiesen. Von amonstern Absendern erhalten die verschiedensten Personen eine Karte zugesandt, auf der folgendes zu lesen steht:

Uns treibt nicht Eroberungssucht, uns treibt der unbedingte Wille, den Platz zu bewahren auf den uns Gott gestellt hat.

Diesen Spruch erhielt ich zum Weitergeben. Jeder der diesen Spruch der vom Kaiser gesprochen wurde erhält, soll den selben 9 Tage lang immer einem anderen Bekannten ohne Unterschrift zur Weitergabe übergeben. Diese Kartenbriefe soll durch ganz Deutschland und darf nicht unterbrochen werden. Es geht die Sage, daß derjenige der diese Karte nicht weitergibt am letzten Tage eine große Freude hat.

Für Weitergabe im patriotischen Sinne. Daß sich genügend Dumme finden, die diesem Befehl nachkommen, beweist der Umstand, daß uns eine ganze Serie solcher Karten bereits vorliegt. Verschiedene Einseider sprechen die Vermutung aus, daß hinter diesem Treiben die Vaterlandspartei stehe. Dann müßte es jedenfalls ein sehr veranlagter Kopf dieser Partei sein, der sich in der jetzigen Zeit so stark bemüht, das Wort „Uns treibt nicht Eroberungssucht“ in Erinnerung zu bringen. Wir neigen eher zu der Ansicht, daß die Sache von irgendeinem frömmlichen Schwachkopf ausgeht, der nun Betrachtungen über die Wahrheit des Satzes anstellen mag. „Nichts ist so dumm, es findet doch sein Publikum“.

Republikanische Pastoren. Ein Aufruf der Vaterlandspartei für das Kurfürstentum Kassel (wir glauben, das existierte seit 1868 nicht mehr) trägt unter einigen hundert Unterschriften auch die von nicht weniger als 44 heftigen Pastoren. Bezeichnenderweise sind es sämtlich evangelische Geistliche, während die katholischen Pastoren sich ferngehalten haben.

Letzte Nachrichten.

Wilhelm II. und Irland.

Berlin, 23. März. Wie die Deutsch-Italienische Gesellschaft mitteilt, ist in Erwiderung auf das Huldigungstelegramm, das die Gesellschaft anlässlich ihres Empfangsabends am St. Patricks-Tag an den Kaiser richtete, folgende Antwort eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Huldigungsgedruck der Deutsch-Italienischen Gesellschaft gern entgegengenommen und lassen bestens danken. Den Freiheitskampf des tapferen Irlands verfolgen Seine Majestät mit Interesse und lebhafter Sympathie in dem stolzen Bewußtsein, daß deutsches Schwert schon eine Reihe von Völkern zur Freiheit geführt hat. grz. Scheiner-Rabbinertrat von Berg.

Asquith über die Schlacht.

Amsterdam, 23. März. Aus London wird berichtet: In einer gestern in Verhö gehaltenen Rede sagte Asquith: Die nahe vier Jahre lang verflochten, seit die liberale Partei den entscheidenden Entschluß zur Teilnahme am Kriege treffen mußte. Selbst nun, wo sie all die Opfer und Leiden des Krieges kennt, würde sie nicht anders gehandelt haben. Ihre erste Pflicht ist es, sich der Fortsetzung des Krieges zu widmen, um einen baldigen und günstigen Frieden zu erlangen. Es ist ein großes Ringen in Frankreich augenblicklich im Gange, aber zweifellos wird die Lichtigkeit der englischen Generale und die Tapferkeit der englischen Truppen der schwierigen Aufgabe gemachten sein. Dieser Krieg ist nicht ein Krieg zwischen Oerem, sondern ein Krieg zwischen den Völkern.

Englands Wünsche an Holland.

Amsterdam, 23. März. Nach einer Neuentdeckung hat der englische Gesandte in Haag an den niederländischen Minister des Auswärtigen ein Schreiben geschickt, in dem es am Schluß heißt: Was die weiteren Lieferungen an Getreide, Lebensmitteln, Rohstoffen und allen anderen Einfuhrgegenständen betrifft, die in den Vorschlägen für ein neues allgemeines Abkommen vorgesehen sind, so sind die Regierungen der Verbündeten bereit, den holländischen Schiffen, die jetzt in holländischen Häfen liegen ihre Einfuhr nach Holland in jeder Weise zu erleichtern, gemäß einer Liste und den Bedingungen des allgemeinen Abkommens, wenn die niederländische Regierung zur Annahme dieser Bedingungen bereit ist. Die Regierungen der Verbündeten sind der Meinung, daß die jetzt in ihren Häfen liegenden holländischen Schiffe nicht ganz dem Schiffsraum entsprechen, den sie nach den Bedingungen des geplanten allgemeinen Abkommens gehofft hatten beanspruchen zu können. Die Schiffe, die sich in Holland und auf dem Wege nach Holland befinden, dürfen den Schiffsraum übersteigen, der für die Einfuhr nach Holland und seinen Kolonien nötig ist, wie es auf Grund der ursprünglichen Schiffsraumvorschläge, denen die holländischen Vertreter provisorisch zugestimmt hatten, berechnet worden war. Wenn andererseits den Regierungen der Verbündeten überzeugend nachgewiesen würde, daß das nicht der Fall wäre, so würden sie den etwaigen Selbstbetrog in dem Holland zur Verfügung stehenden Schiffsraum decken, auf Grund der verschiedenen Vorschläge des allgemeinen Abkommens, die sich auf die Vernehmung und Verteilung des holländischen Schiffsraumes beziehen — sobald die holländische Regierung ihnen die endgültigen Biferten des in oder auf dem Wege nach Holland befindlichen Schiffsraumes mitteilt.

Abfall Lauriens von der Ukraine.

Moskau, 22. März. (Mitteilung der Petersburger Telegrammagentur.) Die Regierung von Laurien, das einen Teil der Ukraine bildet, hat die Verdringung einer Republik erklärt und erkennt die Oberhoheit der Rada in Kiew nicht an.

Die Löhne der amerikanischen Eisenbahner.

Amsterdam, 23. März. „Times“ meldet aus New York, daß die Lohnkommission für die Eisenbahn dem Generaldirektor Mr. Kdoon und dem Präsidenten eine Lohnerhöhung zu einem jährlichen Gesamtbetrag von 350 Millionen Dollar vorschlägt. Das weiß auf eine künstliche dauernde Verwallung der Eisenbahn durch die Regierung hin. Die Kommission hat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Lane die Verhältnisse für ganz Amerika genau untersucht; Eisenbahnautoritäten erklären es für unmöglich, daß von Privatverwaltungen die vorgeschlagenen Löhne gezahlt und doch die Dividenden ausgeschüttet werden können. Darum halten sie den Vorschlag der Kommission für einen deutschen Beweis, daß die Regierung die Eisenbahnen dauernd in ihrem Besitz behalten will. Die Kommission stellt fest, daß der durchschnittliche jährliche Lohn der Eisenbahnbedienten weniger als 1000 Dollar betrug. 57 Proz. von ihnen arbeitete an sieben Tagen in der Woche. Die durchschnittliche Steigerung der Löhne für den Lebensmittelpreis beträgt 45 Proz. Die seit Kriegsanfang in Amerika zugeflossenen Lohnsteigerungen betragen über eine Milliarde Dollar.

Bewegungsbewegung

Widerpenstige Zechenverwaltungen.

Kürzlich berichteten wir, daß die zu dem mit großen Liebeswürfen arbeitenden Eisen- und Stahlwerk Goeth gehörigen Zechen Kaiserstuhl I und II sich einem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses im Gegenfall zu den Arbeiterrätschüssen nicht unterwarfen. Offenbar handelt es sich dabei um eine Verabredung der Zechenbetriebe, die auf diese Weise die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse unterbinden wollen. Vorher hatte nämlich bereits die Zeche „Kourl“, die zu der Harpener Bergbau-Gesellschaft gehört, das gleiche getan. Jetzt wird in den Dortmunder Blättern amtlich mitgeteilt, daß auch die Bergwerks-Gesellschaft „Glückauf“ (Wellinghofen) sich einem Schiedspruch nicht unterworfen hat. In diesem Schiedspruch wird der Zeche auferlegt, daß bei normaler Arbeitsleistung und bei normalen Betriebsverhältnissen im Monat März 1918 ein Stundenlohn von 12,50 M. erreicht wird.“ Auch die Durchschnittslöhne aller übrigen Arbeitergruppen sollen entsprechend erhöht werden. In diesem Falle hat sich ebenfalls der Arbeiterrätschuss, dessen weitere Forderungen, soweit sie nicht zurückgezogen waren, abgelehnt wurden, dem Spruch gefügt.

Die Arbeiterschaft dieser widerpenstigen Zechen könnte nun kündigt; ob sie aber auf einer anderen Grube Arbeit bekommen würden, steht nicht fest. Die Grubenkapazitäten wollen die Kriegsgewinne allein in ihre Taschen leiten; was aus ihrem Verhalten entsteht, ist ihnen offenbar ganz gleich. Kommt es schließlich aber zu einer Entladung der in bedrängter Lage lebenden Arbeiterschaft, dann scheinen auch sie mit über Landesberrät. Wo aber die Schuldigen sitzen, das zeigen die obigen Beispiele.

Die Bankbeamten ersuchen um Teuerungszulagen.

In einer vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten am Freitag abgehaltenen öffentlichen Versammlung schloß Herr Fräulein Elise Randon-Wien die Erfolge, welche die österreichischen Bankbeamten, gestützt auf ihre 18.000 Mitglieder zählende Organisation, erlangen haben. Es besteht eine vereinbarte Dienstordnung, die Beamten rufen nach dem Dienstalter in höhere Stellungen und Gehaltsstufen auf und sie erhalten Kriegsteuerungszulagen in Höhe von 120 Prozent des Gehalts.

Dagegen sind, wie Herr Franz-Mary-Berlin ausführte, die Verhältnisse der Berliner Bankbeamten wesentlich ungünstiger. Die Beförderung hängt von der Willkür der Direktoren ab, die Teuerungszulagen sind unzureichend. Erst im Jahre 1916, als die Teuerung schon lange sehr drückend war, wurden Zulagen bewilligt, die sich monatlich auf 17 bis 56 M. für Verheiratete und 8 bis 32 M. für Ledige belaufen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1917 wurden die Zulagen so weit erhöht, daß sie im allgemeinen 20 bis 50 Prozent des Gehalts betragen. Aber auch mit diesen Zulagen entspricht das Einkommen der Bankbeamten bei weitem nicht den herrschenden Teuerungszulagenverhältnissen. Da die großen Banken während des Krieges sehr gute Geschäfte gemacht haben, könnten sie bei gutem Willen mehr für ihre Beamten tun.

In einer einstimmig angenommenen Resolution werden die Einkommen- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Bankbeamten als geradezu trübselig bezeichnet. Die Bankbeamten werden aufgefordert, sich zur Verbesserung ihrer Lage der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen und an die Leitungen der Banken wie das dringendste Ersuchen gerichtet, durch Gewährung von der heutigen Teuerung entsprechenden Zulagen den Angestellten das Durchhalten zu ermöglichen, damit ernste Konflikte vermieden werden.

Der Zimmererverband im Jahre 1917.

Das Jahr 1917 hat auch dem Zimmererverbande eine Mitgliederzunahme gebracht. Zwar ist sie nicht sehr groß, aber gegenüber dem starken Rückgang in den vorausgegangenen Kriegsjahren doch recht erfreulich. Während sich der Mitgliederbestand im Jahre 1908 erhöhte hat, von 17.099 auf 19.107, ist der Bestand an Jahrestellen noch etwas zurückgegangen, und zwar von 632 auf 610. 29 Jahrestellen, die zu allermeist nur noch ein dreimonatiges Dasein führten, mußten ihre Tätigkeit 1917 ganz einstellen, weil ihr Mitgliederbestand durch Entlassungen zum Jahresende nahezu vollkommen geschwunden war. Die Zunahme an Mitgliedern kommt vorwiegend größeren Verbänden zu Gute, in deren Mitte Kriegs- oder kriegswichtige Bauten zur Ausführung kamen; die private Bauwirtschaft ruhte vollkommen. Einen starken Mitgliederzuwachs hatte der Zimmererverband in Ostpreußen erwartet, wo nach den getroffenen Vorbereitungen im Vertriebsgebiet mit einer äußerst regen Bautätigkeit gerechnet werden mußte. Diese Erwartung ist nicht eingetreten; der Wiederaufbau Ostpreußens geht anscheinend langsamer vor sich, als geplant war. Der Mitgliederzuwachs im Gesamtverbande wäre ein größerer gewesen, wenn die Agitation mehr Unterstützung aus Mitgliederkreisen gefunden hätte.

Die Finanzlage des Verbandes ist anhaltend günstig. Das Verbandsvermögen stieg im Jahre 1917 um 171.147 M., auf 5.261.853 M.; davon entfallen 794.748 M. auf die Jahrestellenkassen, der Rest auf die Verbandshauptkasse. Unter den finanziellen Aufwendungen des Verbandes stehen auch 1917 an erster Stelle die Ausgaben für Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer. Wieder hat der Verband achtmal eine derartige Unterstützung gezahlt. Für die ersten sieben Monate (bis ad Ende Oktober) im ersten Vierteljahre 1918 zur Verrechnung) sind aus der Hauptkasse

und aus Mitteln der Jahrestellen zusammen 1.445.887 M. ausgegeben.

Für die Verbesserung der Lage seiner Mitglieder hat der Zimmererverband auch im Jahre 1917 getan, was möglich war. Der Erfolg seiner Arbeit kommt in einer Teuerungsbilanz von 25 Pf. für die Stunde zum Ausdruck, wovon 15 Pf. ab 27. April und 10 Pf. ab 10. Dezember fällig wurden. Die letzte im Dezember getroffene Vereinbarung sieht noch eine Zulage von 5 Pf. für die Stunde vor, die am 1. April 1918 eintreten soll. Nicht unangenehm berührt es, daß in letzter Zeit Verleitungen einzelnen freigewählten Betrieben früher zugesandene Zulagen in Abzug bzw. auf die letzten general vereinbarten Zulagen anrechnen. Leider ist es bisher nicht gelungen, diese Maßnahmen rückgängig zu machen.

Leider Arbeitslosigkeit und Krankheit unter den Mitgliedern werden im Zimmererverband regelmäßig Erhebungen veranstaltet. Arbeitslosigkeit war im Jahre 1917 so gut wie gar nicht vorhanden. Im Gegenteil war die Nachfrage nach Arbeitskräften durchweg stärker als das Angebot. Wird die Agitation unter den Unorganisierten mit größtem Eifer betrieben, und dadurch eine weitere Stärkung des Mitgliederbestandes herbeigeführt — die Möglichkeit dazu ist gegeben —, dann kann der Verband dafür bürgen, daß er wie bisher auch in Zukunft mit allem Nachdruck für die Interessen seiner Mitglieder einsteht wird.

Unternehmerfragen.

Die festbesoldeten Angestellten befinden sich infolge der Kriegsverhältnisse in einer besonderen Notlage, weil sie meistens nicht einmal in der Lage waren, ihre Einkünfte soweit zu steigern, wie es den Arbeitern durch die Tätigkeit der Gewerkschaften möglich war. Diese Notlage der Angestellten hält der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln anscheinend für besonders geeignet, um in einem vertraulichen Rundschreiben seinen Mitgliedern eine weitere Verschlechterung der Lage der Angestellten anzuempfehlen. Besonders wichtig sind die Handlungsempfehlungen durch den § 83 des Handelsgesetzbuches gegen Rot bei Krankheitsfällen infolge der Gehalts- und Unterhalt bis zu sechs Wochen zuzubehalten. Es kann aber durch Vorbehalt in der richtigen Rechtsform vereinbart werden, daß das Krankengeld auf das Gehalt anzurechnen wird. Der Verein der Industriellen empfiehlt seinen Mitgliedern — bezeichnenderweise vertraulich — recht dringend diese Anrechnung vorzunehmen, und zwar vor allem deshalb, weil „einige Vorgänge neuerer Art im gewerblichen Leben, besonders auch der Umstand, daß die heutigen Kriegsverhältnisse in die Angestellten- und Arbeiterverhältnisse eine unliebsame Unruhe und Bewegung gebracht haben, die einen Schutz der Arbeitgeber gegen unbedeutenden Bezug von Gehältern und Löhnen notwendig machen“. Das Rundschreiben schlägt eine juristisch ausgeglichene Formel vor. Die Fortzahlung des ganzen Gehalts neben dem Krankengeld in Krankheitsfällen sei eine unbedeutende Bevorzugung des Kranken und könne zur Vorkäufung von Krankheiten verleiten.

Auch für die gewerblichen Angestellten und für die Arbeiter in Krankheitsfällen oder bei Anfällen vor. Besonders wohl wird der Vorbehalt bei den Arbeitern gefast. Der üblichen Klausel wegen Nichtzahlung von Lohn im Falle von Arbeitsmangel und Betriebsstörung soll noch folgende Ergänzung hinzugefügt werden:

„Ebenso wenig kann der Arbeiter Lohn für solche Zeiten beanspruchen, in denen er durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Arbeit verhindert worden ist, auch wenn das Versäumnis entschuldigbar und nicht von langer Dauer ist.“

Von sieht daraus, daß die Industriellen zurzeit nicht nur die große Sorge haben, wie sie ihre Kriegsgewinne möglichst vergrößern, sondern auch die noch größere Sorge, wie sie ihre Profite auf Kosten der Arbeiter und Angestellten weiter zu steigern vermögen.

Tarifabkommen und Jahresbericht der Maler.

Die am Mittwoch abgehaltene Versammlung der Berliner Mitglieder des Verbandes der Maler, Lackierer usw. stimmte nach einem Referat des Leiters Jakobson den (von und schon früher mitgeteilten) Ergebnissen der Tarifberatung zu. Es handelt sich um die Verlängerung des Reichstarfs und die Erhöhung der Teuerungszulage für Berlin um 16 Pf. vom 15. März ab und weitere 5 Pf. vom 1. Juli ab. Bedauerlich wurde, daß der Berliner Arbeiterverband nicht eine höhere Zulage gewährt hat, was nach den bisherigen Vereinbarungen zuzufällig ist. Es wird erwartet, daß die Arbeitgeber am 1. Juni eine höhere Zulage als 5 Pf. bewilligen werden. — Im Anschluß an Ausführungen des Referenten über den Verbandsbeitrag nahm die Versammlung einen Antrag an, welcher dagegen protestiert, daß eine Vorhändlungsforderung den Beitritt der Gewerkschaften zum Bund für Freiheit und Vaterland beschließen habe.

Darauf ersatzte der Ortsvorsitzende Mich den Jahresbericht. Er führte u. a. aus: Wegen großen Mangels an Material ist die Geschäftslage im Malerberuf nicht günstig. Trotzdem ist eine Arbeitslosigkeit in erheblichem Umfange nicht eingetreten, denn die Kollegen, die als Maler keine Beschäftigung finden, haben Arbeit in anderen Berufen, meistens in der Kriegsindustrie, gefunden. Unter dem Druck der Verhältnisse konnte keine umfangreiche Agitation für den Verband einfallen werden. Trotzdem wurden 407 neue Mitglieder aufgenommen. 2873 Mitglieder gehören dem Verein an. — In einer Reihe von Betrieben der Rüstungsindustrie, wo Maler und Lackierer beschäftigt werden, sind Lohnforderungen — meist in Gemeinschaft mit den anderen Berufsgruppen — gestellt und im Verhandlungswege — oft nach Anrufung des Kriegsausschusses — bewilligt worden, wodurch für die betreffenden Kollegen Lohnmehrhöhungen von 10 bis 20 Proz. erzielt wurden. In den Lackierbetrieben der Rüstungsindustrie bewegt sich der Stundenlohn bzw. Akkordverdienst in den Grenzen von 1,80 bis 2,00 M. Es

macht sich aber schon die Absicht der Unternehmer bemerkbar, die Löhne herabzusetzen. Dagegen steht der Kriegsausschuss auf dem Standpunkt, daß die durch Vereinbarung festgesetzten Löhne nicht gekürzt werden dürfen. — Die Maler der Bauindustrie erhalten Stundenlöhne in durchschnittlicher Höhe von 1,80 M. Die Rüstungsmalerei haben in Gemeinschaft mit den Holzarbeitern mehrmals eine Lohnmehrhöhungen erlangt.

Der Jahresabschluss der Kasse zeigt eine Einnahme von 94.882,34 M. und eine Ausgabe von 53.781,84 M. Für Unterstützungen wurden 19.838 M., davon etwa die Hälfte für Krankenunterstützung, ausgegeben.

Die Diskussion über den Geschäftsbericht wurde der vorgeschlagenen Zeit wegen vertagt.

Genosse Adolf Cohen sendet uns zu dem Bericht über die Versammlung der kaufmännischen Angestellten in Nr. 30 des „Vorwärts“ vom 21. d. M. folgende Mitteilung:

„Im Schlußwort“, heißt es in diesem Bericht, „weist der Referent auf die interessante Tatsache hin, daß der Berliner Kriegsausschuss brauchbare Arbeit leistet. Die übrigen im Deutschen Reich nach dem Hilfsdienstgesetz eingeführten Kriegsausschüsse zeigen mit wenigen Ausnahmen bei ihren Entscheidungen viel mehr den Einfluß der Unternehmer. Daraus geht hervor, daß, wie bei allen Fragen, so auch beim Kriegsausschuss nur dann Ersprießliches für die Arbeitnehmer zu erwarten ist, wenn dahinter die starke gewerkschaftliche Organisation steht, und die Arbeitgeber von vornherein wissen, daß es auch ohne Kriegsausschuss geben würde.“

Ganz so war der Sinn meiner Ausführungen im Schlußwort nicht, vielmehr habe ich hervorgehoben, daß an den Orten, wo die Schlichtungsausschüsse ungenügende Arbeit leisten, dies meist auch zugleich die Orte sind, wo die Organisation der Arbeiter und Angestellten recht mangelhaft ist. Das Zusammenfallen dieser beiden Momente sei sicherlich nicht zufällig, sondern zweifellos darauf zurückzuführen, daß an Orten mit guter gewerkschaftlicher Organisation der Einfluß derselben auch bei den Entscheidungen des Schlichtungsausschusses sich geltend macht. Eine gute Organisation hat die Arbeitgeber daran gewöhnt, auch schon vor Inkrafttreten des Hilfsdienstgesetzes den berechtigten Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Dieses Moment macht sich auch in den Sitzungen des Schlichtungsausschusses geltend.

Auf einen Irrtum werden wir vom „Korrespondent“ für Deutschlands Buchdrucker aufmerksam gemacht. Wir hatten kürzlich Notiz genommen von dem Tarifamtsurteil in Sachen der Beteiligung an den politischen Streiks. Im Anschluß daran führten wir eine vom „Korrespondent“ erwähnte Äußerung der „Dachbinderzeitung“ an, die eine Schädigung des Tarifvertrages durch die an Streik beteiligten Gehilfen bestreitet. Wie wir uns jetzt überzeugen haben, hat die „Dachbinderzeitung“ den betreffenden Einwand gegen das Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker gerichtet, das bereits am 2. Februar sich in schärfster Weise über angeblichen Tarifbruch von Angehörigen dieser Berufsgruppe aus demselben Anlaß ausgesprochen. Wir haben in der Tat aus dem vom „Korrespondent“ hierzu geschriebenen Artikel die Bezugnahme auf die „Dachbinderzeitung“ verwechelt.

Berichtszeitung.

Der Ein- und Ausbrecher Lommasch, der sich seinerzeit durch einen Sprung aus dem dritten Stockwerk der Verhaftung entzogen hatte und bald darauf auch aus dem Krankenhaus geflüchtet war, hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts III zu verantworten. Wegen schweren Diebstahls im straffähigenden Rückfalle waren der Kellner Georg Lommasch, der Arbeiter Georg Popel und die Frau Marie Trenner angeklagt. — Der schon sach, darunter auch schon mit Justizhaus verurteilte Angeklagte Lommasch wurde Mitte November v. J. von der Polizei gefast und sollte eines Tages in seiner Wohnung in Neudölln verhaftet werden. Als die Beamten sich hier gewalttätig Eingang verschafften, sprang L. aus dem im dritten Stockwerk gelegenen Fenster auf den gepflasterten Hof hinab. Neben einer Verletzung der Hand und einer Wundschuldenverletzung erlitt er einen Bluterguß in das linke Auge, auf welchem er erblindet ist. Er wurde seinerzeit in das Kreiskrankenhaus überführt, aus dem er kaum 8 Tage später, noch im Verband und nur mit dem Demd bekleidet, ausbrach und bei der starken Kälte über die Halber nach Berlin lief, wo ihm der Angeklagte Popel Unterschlupf gewährte. Am 8. Dezember drangen beide Angeklagte in die Wohnung des Kaufmanns Cohen, am Kurfürstendamm 203, der mit seiner Gattin verheiratet war, ein. In diesem Zuge entwendeten sie nur eine Blüchse Wollt, mehrere Eier und ein Stück Mehlbrock, da sie nicht die erforderlichen Werkzeuge zum Aufbrechen der Schränke und sonstigen Behältnisse bei sich führten. Nachdem sie sich mit dem nötigen „Esränkzeug“ versehen hatten, kamen sie am nächsten Tage in Verhaftung von Frau Trenner wieder. Sie machten es sich erst in der Wohnung gemächlich, um dann alles zu erbrechen und zu durchwühlen. Bei dieser Tätigkeit wurden sie von der Polizei überrascht, welche von einer Nachbarin benachrichtigt worden war. — Das Gericht erkannte gegen Lommasch auf 2½ Jahre Justizhaus, gegen Popel auf 3½ Jahre Justizhaus und gegen die Trenner auf 1 Jahr Gefängnis.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montagmorgen. Trocken und vielfach heiter, am Tage sehr mild, in der Nacht zum Montag wieder kühl.

Verantwortlich für Politik: Erich Bremer, Berlin; für den literarischen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neudölln; für Anzeigen: Theodor Meise, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 8. © 1918 v. Verlags.

A. Wertheim

Heute Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Damen-Hüte

garniert

- Strohborden-Matelot m. Bd. gar 14.75
- Cylinderform a. Strohborden genäht 21.50
- Großer Rundhut weißf. m. versch. Garnitur 22.75
- Großer Rundhut m. Tüllr. u. Bd 27.50
- Tagalhut mod. m. Batik gem. Selb. 39.75
- Matelot handgenäht mit Reiberstiel 59.00
- Eleganter Tagalhut m. Reiberstiel 63.50

ungarniert

- Stroh Bast Litze Tagal 5.90 6.50 12.50, 16.75 14.75, 18.50
- Matrosenhüte f. Kinder, Stroh 3.25 b. 7.50
- Kinderhüte a. Strohborden 4.90 b. 13.50
- Backfisch-Matelot a. Strohborden 11.90
- Backfischhut m. farb. Unterkrempe 19.75

Hutgarnituren

- Blumensträußchen . . 0.75 b. 1.50
- Bukett mit Seidenrosen und Blüten 2.90
- Blumen-Agraffen . . 1.10, 2.25
- Straußfeder-Köpfe 3.50 bis 4.90
- Kronen-Reiher schwarz, weiß u. farbig 5.- 10.- 15.- 20.- 30-stückig 5.50 11.00 16.50 22.00 33.00

- Taghemden guter Wäschestoff, Rumpf gest. 11.75, 13.50 mit Stickerie Ansatz oder Ein- und Ansatz garniert
- Garnituren 14.75, 17.25, 28.50, 33.50
- Taghemden Bein- und Nachthemden 12.75, 14.75, 19.50, 22.50 25.00, 28.50, 54.00, 57.00

Spitzen und Besätze in großer Auswahl

Weißwaren

- Kragen für Blusen u. Jacken, aus gestupft. Mull mit br. Spitze 1.85
- Blusenkragen aus Spitze . . . 2.50
- Kragen für Blusen und Jacken, aus Glasbatist mit breit. Spitze 3.00
- Blusenkragen aus Spitze . . . 3.25
- Kragen mit Revers, aus Spitze . . 4.25
- Kragen m. Revers aus Batist m. Spitze 4.50

Damen-Wäsche

- Unterröcke mit Stickerie-Volant 28.50
- Unterröcke m. St.ck.-Ein- u. Ans. 31.75
- Untertaillen gest. Stoff, St.ck.-Ans. 5.75
- Untertaillen mit St.ck.-Ein- u. Ans. 8.75
- Untertaillen Punktst.ck.-Spitze 9.75
- Untertaillen St.ck.-Stoff 10.75, 12.50

Damen-Handschuhe

- Weißer Glacé schw. Aufn. 2 Druckk. 3.90
- Ziegenleder schwarz, m. 2 Druckk. 4.90
- Weißer Ziegenleder m. 2 Druckk. 4.90
- Hellfarb. Ziegenleder m. 2 Knöpf. 4.90
- Farb. Ziegenleder m. 2 Druckk. 5.75
- Gelbe Waschlleder Lascher m. 2 Kn. 6.50
- Weißer Glacé-Stepper 2 Druckk. 6.50
- Ziegenleder schwarz, m. 2 Druckk. 7.50
- Schwedenstepper farb. m. 2 Druckk. 8.50

Korsette

- Hüftkorsett aus weißen Bändern 11.25
- Korsett farbig, Batist, 2 Halter . . 12.75
- Korsett creme, Satin m. Lang., 2 Halt. 14.25
- weiß, Ripst.ck. mit St.ck.-Garn, waschbare Einlagen 16.00
- Korsett farb. gestreift, Ripst. extra lang 17.00